

Sauerländisches Volksblatt

Altefter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Kwanvergleich oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

140. Jahrgang — Nr. 191

Donnerstag, den 19. August 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Hallstein bei Mendès-France

Der Bundeskanzler in Brüssel

Washington hofft auf einstimmige Ablehnung der französischen Änderungsvorschläge

Brüssel. (Eig. Bericht.) Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am späten Mittwochnachmittag mit dem Kraftwagen aus Bonn in Brüssel ein, wo er heute morgen an der Eröffnung der Außenministerkonferenz der EVG-Länder teilnehmen wird. Der französische Ministerpräsident Mendès-France traf am frühen Nachmittag mit einem Sonderzug aus Paris ein. Mendès-France hatte sofort Besprechungen mit dem westdeutschen Staatssekretär Hallstein und dem belgischen Außenminister Spaak. Der britische Botschafter in Paris, Jebb, hatte auf dem Pariser Nordbahnhof kurz vor der Abreise der französischen Delegation nach Brüssel noch eine Unterredung mit Mendès-France. Wie man hört, hat der britische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten gebeten, seine Änderungsvorschläge zu mildern.

Bedeutend ist, daß die niederländische Regierung auf der Ablehnung der französischen Änderungsvorschläge zum EVG-Vertrag beharrt. Die Bonner Regierungskoalition hat dem Kanzler zwar Verhandlungsfreiheit für Brüssel gegeben, die französischen Vorschläge jedoch als unannehmbar bezeichnet, da sie die Schaffung einer Europäischen Politischen Gemeinschaft unmöglich machen würden. In Washington hegt man die Hoffnung, daß die fünf EVG-Staaten die Abänderungsvorschläge des französischen Ministerpräsidenten einstimmig zurückweisen werden. Die Amerikaner hoffen, daß Mendès-France klug genug sei, zu wissen, daß die deutsche Wiederbewaffnung nicht verhindert werden könne und daß die EVG für sie immer noch der beste Rahmen sei. Der Vorsitzende des Außenpolitischen Senatsausschusses der USA, Wiley, der

ten, falls die französische Nationalversammlung die Ratifizierung des Vertrages ablehnen sollte.

Spaak will vermitteln

In Brüssel wird betont, daß der belgische Außenminister Spaak sein möglichstes tun werde, um auf der Konferenz eine Verständigung herbeizuführen. Belgien ist bereit, Frankreich in der Rüstungsfrage entgegenzukommen. Hingegen lehnt man in Brüssel den französischen Vorschlag ab, Paris zum Sitz der EVG zu machen. Spaak suchte den Bundeskanzler gestern abend gleich nach dessen Ankunft in Brüssel auf. Zuvor hatte der belgische Außenminister mit Mendès-France eine Unterredung von etwa einer Stunde.

Britische Manöver verschoben

Wegen verzögerter Ernte-Einbringung - Landeskommissar überzeugte sich

Hannover. (dpa) Die britischen Manöver im Raum von Hameln und Pyrmont, die ursprünglich vom 20. August bis 2. September stattfinden sollten, sind von den britischen Militärbehörden auf die Zeit vom 27. August bis 9. September verschoben worden. Die Panzerfahrzeuge werden voraussichtlich erst am 31. August mit ihren Geländefahrten beginnen.

Wie der britische Landeskommissar mitteilt, ist bei einer Aufklärungsfahrt durch das Manövergebiet festgestellt worden, daß die verzögerte Ernte-Einbringung und der schlechte Zustand des Bodens infolge der Regenfälle während der letzten Tage eine Verschiebung der Manöver um eine Woche erforderlich machen.

Gegen die Manöver hatten in den letzten Tagen die niedersächsischen Landesregierung und andere Stellen mehrfach protestiert. Von britischer Seite war bis-

her auf die Proteste mitgeteilt worden, daß eine Verschiebung der Manöver bis nach der Ernte nicht möglich sei, weil die Übungen als Vorbereitung zu den großen NATO-Herbstmanövern, die Mitte September beginnen, termingebunden seien.

Britische Politik nicht geändert

London. (Korr.) Amtliche Stellen in London weisen jede Verantwortung für die Deutschlandartikel in einem Teil der Londoner Massenpresse zurück. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums sagte gestern: „Die britische Politik hat sich nicht geändert“.

Politische Folgen werden von diesen Veröffentlichungen in politischen Kreisen Londons nicht erwartet. Man warnt angesichts der zum Teil heftigen Reaktion in Deutschland davor, Presseäußerungen in England mit der britischen Politik zu verwechseln und weist darauf hin, daß der „Daily Express“ seit langem einen erbitterten Kampf gegen Außenminister Eden, gegen die EVG und überhaupt gegen alle Bindungen an Europa und für einen Empire-Isolationismus führt, ohne daß er einen politischen Druck auf die Regierung ausüben kann.

Was will Wyschinski?

Paris. (Korr.) Der stellvertretende sowjetische Außenminister Wyschinski, der am Dienstag überraschend in Paris eingetroffen war, wird vielleicht länger als ursprünglich vorgesehen in der französischen Hauptstadt bleiben. Wyschinski ist allerdings am Mittwoch mit keiner offiziellen französischen Persönlichkeit zusammengekommen.

40 Ulemas festgenommen

Weil sie die Absetzung des Sultans von Marokko forderten

Paris. (Korr.) Die Leibgarde des Sultans von Marokko nahm in der Nacht zum Mittwoch in Fez die 40 mohammedanischen Rechtsgelehrten, die sich in der vergangenen Woche für die Absetzung des jetzigen Sultans ausgesprochen hatten, gefangen und brachte sie nach Rabat. Dort soll Sultan Sidi Mohammed ben Moulay Arafat über ihr Schicksal entscheiden.

Zu den Aufgaben der Gelehrten (Ulemas) von Fez gehört auch die Wahl eines Sultans. Sie hatten sich im vergangenen Jahr für die Absetzung des damaligen Sultans Ben Jussef und die Einsetzung Ben Arafas ausgesprochen. Bei den Unruhen in der vergangenen Woche erklärten sie jedoch, daß diese Entscheidung erzwungen worden sei und daß sie die Rückkehr Ben Jussefs aus seinem Exil auf Madagaskar wünschten. Als das Araberviertel von Fez in der vergangenen Woche von französischen Truppen durchgekämmt wurde, zogen sich die Ulemas in die unverletzliche Moulay-Idris-Moschee zurück, aus der sie jetzt von der Garde des Sultans herausgeholt wurden.

Neue China-Reisen

London. (Korr.) Auf Einladung des Außenministeriums der Volksrepublik China wird eine zweite Delegation der britischen Labour Party Anfang Oktober zu einem vierwöchigen Besuch nach China reisen. Die sieben britischen Parlamentarier, darunter die Abgeordnete Barbara Castle, werden auf ihrer Reise

Der Schauplatz der Konferenz



Heute beginnt im Brüsseler Außenministerium (Bild oben) die EVG-Konferenz. Die 6 Außenminister, unter denen sich Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Ministerpräsident Mendès-France befinden, werden im großen Bankettsaal (Bild unten) tagen. Von dem Saal, der als größter Raum des Außenministeriums gewählt wurde, können die Delegierten über den Stadtpark, wo 1830 die letzten Kämpfe gegen die holländischen Truppen stattgefunden hatten, direkt auf den Königspalast blicken. An den Wänden des Zimmers hängen wertvolle Wandteppiche. Ein großer Orientteppich bedeckt den Boden.

Bei der Konferenz sind französisch, deutsch und italienisch die offiziellen Verhandlungssprachen. Die Benelux-Länder hatten sich geeinigt, zur Vermeidung von Schwierigkeiten auf Übersetzungen ins Holländische zu verzichten.

Die großen Hotels in der Brüsseler Innenstadt, wo die sechs Delegationen ihr Quartier aufgeschlagen haben, werden diskret von Zivilisten und weniger diskret von uniformierten Polizisten überwacht. Die deutsche Delegation ist im Hotel „Metropol“ untergebracht. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in den Salons wohnen, die General Eisenhower bei seinen Besuchen in Brüssel zur Verfügung gestellt worden waren.

Mit Gummiknüppel gegen Streikposten

Schlechtes Benehmen der Posten — Arbeitswillige Frauen angespuckt

München. (dpa) Mit dem Gummiknüppel mußte die Münchener Polizei gestern gegen Streikposten vor einem Münchener Zweigwerk der Firma Siemens vorgehen, als Arbeitswillige, die in den Morgenstunden das Werk betreten wollten, tätlich angegriffen wurden. Vor allem Frauen wurden von den Streikposten angespuckt und angerempelt. Die rund 200 Polizisten, die den Arbeitswilligen den Weg durch die Kette der Streikposten in das Fabrikgelände freizuhalten suchten, konnten schließlich die Lage nicht mehr meistern, so daß noch zwei Hundertschaften eingesetzt werden mußten.

Gruppen von 50 bis einhundert Streikenden stürmten jedesmal gegen den Po-

lizeikordon an, wenn Belegschaftsmitglieder das Werk betreten. Bei den Zusammenstößen gab es eine Reihe von Verletzten auch unter der Polizei. Die Werksleitung gab die Zahl der Verletzten mit 20 an.

Die Tarifpartner in der bayerischen Metallindustrie traten gestern zusammen, um über den neuen Vermittlungsvorschlag des bayerischen Arbeitsministers zu beraten.

Zuchthaus für Reimanns Sohn

Berlin. (dpa) Der 27jährige Sohn Josef des KPD-Vorsitzenden Max Reimann wurde von einem Sowjetzonen-Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der aus der ersten Ehe des westdeutschen Kommunistenführers stammende Josef Reimann nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft auf Anraten seines Vaters in die Sowjetzone, wo er in die Volkspolizeischule Torgau übernommen wurde. Im September 1949 flüchtete er jedoch in die Bundesrepublik.

Unter bisher unbekannten Umständen entschloß sich Reimann junior nach einiger Zeit, in die Sowjetzone zurückzukehren. Dort wurde er bald verhaftet. Vom November 1950 bis mindestens zum Frühjahr 1952 saß er streng isoliert im SSD-Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen.

Präsident Eisenhower sagte gestern in Washington, daß die siebente amerikanische Flotte Formosa gegen jeden Angriff verteidigen werde.

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft und kühl

Auf der Westflanke eines sich aufziehenden Tiefs, das langsam über die Nordsee ostwärts wandert, dringt kühle Nordseeluft in unser Gebiet.

Vorhersage für Donnerstag: Mäßige Winde aus West bis Nordwest. Wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Schauern. Tageshöchsttemperaturen 16 bis 18 Grad.

Weitere Aussichten: Zunächst noch wechselhaft. Später allmähliche Wetterbesserung.



Große Schäden durch Taifun

Bundestag am 8. September — Lohnverhandlungen im Bergbau

Ein Taifun raste gestern über Süd-Japan. Er richtete großen Schaden an, tötete zwölf Menschen und brachte eine größere Anzahl von Fischerbooten zum Kentern. Schwere Regengüsse ließen gleichzeitig die Flüsse anschwellen. Das Zentrum des Taifuns bewegte sich gestern abend auf Zentraljapan zu.

Die Sondersitzung des Bundestags über den Fall John wird aller Voraussicht nach am 8. September stattfinden.

Die Lohnverhandlungen der IG Bergbau mit dem Unternehmensverband des Ruhrkohlen-Bergbaus haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen werden in der zweiten Hälfte der nächsten Woche fortgesetzt.

König Hussein von Jordanien trifft am Montag nächster Woche zu einem Besuch der Türkei in Istanbul ein.

Nach einer Sprengung löste sich gestern bei Arbeiten am Oberrhein-Kraftwerk-Bau am Waldensee in Oberbayern eine Felswand ab und verschüttete sechs Arbeiter.

ter. Zwei Arbeiter wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

237 000 Europäern ist in den letzten zweieinhalb Jahren durch den Zwischenstaatlichen Ausschuss für europäische Auswanderung die Schaffung einer neuen Heimat ermöglicht worden. Unter ihnen befinden sich 100 000 Personen aus Deutschland, 70 000 aus Italien und 20 000 aus Österreich. Kanada nahm 60 000 europäische Auswanderer auf.

Die Generalstabsschefs der Türkei, Griechenlands und Jugoslawiens werden am 19. September in Athen zusammentreffen, um die militärischen Einzelheiten des Beistandspaktes von Bled zu besprechen.

Der pakistanische Ministerpräsident wird Anfang Oktober den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten.

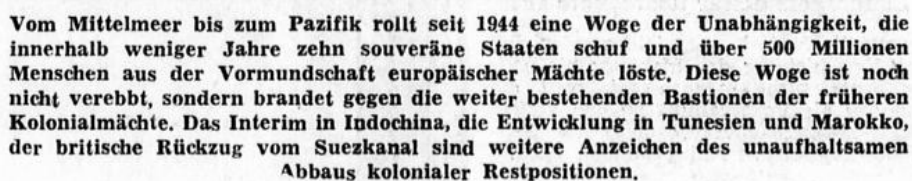
Der Abrüstungsport von zwei britischen Bataillonen aus Port Said, der als Beginn der Räumung der Suezkanal-Zone bezeichnet wurde, wird in Kairo lediglich als Truppenablösung gewertet.

Die neue Embargo-Liste

Mit gemischten Gefühlen betrachten die Reize des britischen Oppositionsführers Attlee nach dem Osten. Daß es sich bei diesem Unternehmen nicht um eine sentimentale Reise von Labour-Sozialisten in das von Mao sozialisierte Land der Lotos-Blumen handelt, sondern um einen von der britischen Regierung nicht ungern gesehenen Spähtrupp in ein Gebiet der Erde, in dem annähernd eine halbe Milliarde Menschen (sicher Verbraucher) leben, ist offen zuzugestehen. Für uns ist dieser Bereich — um mit Pfeildörner zu sprechen — einstweilen noch eine terra incognita. Alle Westmächte (ausgenommen die USA in Rotchina) haben dort freien diplomatischen Spielraum. Wir sind noch nicht souverän — was wir nie vergessen sollten. Was uns jedoch billigerweise zugestanden werden sollte, wären eigene Handelsniederlassungen, die an Ort und Stelle eine Markterkundung durchführen könnten. Die private Initiative könnte sich in dieser Richtung sehr zutragend entfalten, und zwar nicht zuungunsten des Westens; denn eine Schwerpunktverlagerung unseres Außenhandels nach dem Osten ist selbst einem völlig souveränen Deutschland nicht möglich.

„Friedenshotel“ in 70 Tagen erbaut — 5½ Stunden dauerndes Mittagessen in Peking

500 Millionen Menschen erhielten Unabhängigkeit



Die Zahlenangaben Schäffers „keineswegs bewiesen“

Entschieden weist die Gewerkschaft den Vorwurf zurück, daß sie die Beweisfüh-

Der südkoreanische Ministerpräsident erklärte gestern, er habe Informationen erhalten, nach denen die USA bis Juni nächsten Jahres zwei Drittel ihrer in Korea stationierten Landstreitkräfte zurückziehen wollten. Korea ist damit nicht einverstanden.

„Nicht mehr bei euch?“ fragte Clemens erstaunt. „Was wollen Sie damit sagen, Benecke?“

Er war eben erst durch Tutzing gefahren und hatte es — von ein paar neuen Häusern abgesehen — völlig unverändert ge-

Abends veranstaltete der Botschafter Pakistans, General Raza, einen Ball zu Ehren der britischen Gäste. Wiederum konnte dabei die Toast-Technik Tschou En-lais bewundert werden, der ein langes, vorn zugeknöpftes matgraues Kleid trug. Mit jedem einzelnen der Besucher stieß er an, Foxtrotts und Walzer wechselten mit chinesischen Weisen ab. Aber sowohl für westliche wie für östliche Tänze war es zu heiß. Das Thermometer zeigte immer noch 34 Grad Celsius an. Zu allem Unglück wurden die riesigen elektrischen Ventilatoren an der Decke während des Tanzes gestoppt, damit man die Musik hören konnte. Keiner von uns Briten tanzte. Von dem 5 1/2 Stunden dauernden Mittagessen war jedermann erschöpft.

René Mc Coll

Teilnehmer aus aller Welt — Sieben Sonderzüge aus der Sowjetzone

Der Bischof von Würzburg, Dr. Döpfner, leitet am Samstag, 4. September, mit einem Pontifikalakt auf dem Domplatz den „Tag der Begegnung“ ein. 12.000 Heimatvertriebene werden in einer Zeltdstadt zusammenkommen. Kardinal Frings nimmt am Samstagabend vor der 400jährigen gotischen Marienstatue „Virgo Gaudiosa“, dem Gnadenbild des alten Franziskanerklosters Frauenberg, die Marienweihe des deutschen Volkes vor. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Sonntag, 5. September, an der feierlichen Pontifikalmesse des Apostolischen Nuntius in Deutschland, Dr. Aloysius Muench, und am

New York Times

New York Herald Tribune

Basler Nachrichten

Im Gegensatz zu den Vorstellungen Frankreichs bildet die Wiederaufrüstung Deutschlands keineswegs die Haupt Sorge der USA. Für die Amerikaner stellt sich eine ganz andere Frage: Ist es möglich, in Europa eine stabile Lage zu schaffen, die es unter der Voraussetzung eines dritten Krieges ermöglichen würde, die totale Verteidigung Westeuropas zu sichern? Nur das Bestehen einer solchen Eintracht in Europa kann nach amerikanischer Auffassung das Vorhandensein amerikanischer Soldaten in Friedenszeiten rechtfertigen. Wenn die EVG undurchführbar ist, dann bedeutet dies, daß die Herstellung einer stabilen Lage in Europa ein Wunschtraum bleibt.

De Castries wird freigelassen

Hongkong. (Reuter) Der Vietnam kündigt gestern an, daß beim Gefangenenaustausch auch der Kommandant der Dschungelfestung Dien Bien Phu, General de Castries, freigelassen wird. Insgesamt wollen die Vietnam-Streitkräfte 280 Offiziere übergeben, darunter auch drei Oberste, die in Dien Bien Phu gefangen genommen wurden.

Neger bei Kabinettssitzung

Washington. (INS) Bei einer Kabinettsitzung im Weißen Haus war gestern zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte ein Neger in der Eigenschaft eines stellvertretenden Ministers zugegen. Es war der 60 Jahre alte stellvertretende Arbeitsminister Ernest Wilkins, ein Anwalt aus Chicago, der im Frühjahr dieses Jahres in dieses Amt berufen wurde. Wilkins vertrat Arbeitsminister Mitchell

Südkorea enttäuscht

Seoul. (Reuter) Der südkoreanische Ministerpräsident Pyung Yung Tai stellte in Seoul fest, die südkoreanische Regierung sei geneigt, die Aufrichtigkeit der amerikanischen Versprechungen, beim Wiederaufbau des kriegsverwüsteten Südkorea mitzuhelfen, zu bezweifeln. Die amerikanischen Techniker, die zu Wiederaufbauzwecken nach Südkorea gekommen seien, täten nichts als Lageberichte zu schreiben. Seit Abschluß des koreanischen Waffenstillstandes sei in der Hauptstadt Seoul noch nichts wieder aufgebaut worden.

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(42. Fortsetzung)

Paul Benecke, Kammerdiener des Herzogs Ernst Albert, blieb kurze Zeit vor der Einfahrt zur Villa stehen und warf einen Blick auf den Starnberger See. Ein

Aber — Paul Benecke verzog ein wenig schmerzhaft das Gesicht — Heimat war das hier nicht. So schön es hier war — die Heimat war noch schöner. Mag auch das Füllhorn der Natur noch so verschwenderisch über ein Land ausgegossen

„Kurz.. kurz..“, wieder wurde Benecke verlegen — „kurz nachdem Herr Doktor von der Villa Franz fortging..“

„Und wo ist Prinz Alexander?“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Einst spielte Grethe Weiser eine Rolle in einem Tierfilm von Harry Piel. Sie stand, malerisch umrahmt vom Rüssel eines riesigen Elefanten, und wartete auf eine Großaufnahme. Dem Dikhdäuter wurde das zu langweilig. Er gab ihr einen sanften Stoß in den unteren Teil des Rückens. Grethe Weiser flog ein paar Meter durch die Manege und landete im Sand. Als sie sich erhob, begann sie echt berlinerisch auf „det jemeine Viech“ zu schimpfen. Harry Piel versuchte, sie lachend zu beruhigen: „Aber Grethe, das war doch von Jumbo nicht böse gemeint. Es ist eine Liebesbekundung.“ Da blieb der immer zungenfertigen Schauspielerin vor Staunen einen Augenblick die Spucke weg, dann aber sagte sie: „Na, weestse, wenn de der Liebe nennst, dann mücht ich nich die Kreise kennen, in denen du verkehrst!“



UNSERE Heimat

Wo darf das Moped stehen?

Hauseigentümer und Mieter, auch Mieter untereinander, erörtern vielfach die Frage, ob die „Mopeds“ (Fahrräder mit Hilfsmotor) innerhalb der Wohnung oder im Treppenhaus untergestellt werden dürfen. Warum? Nun, jeder weiß, daß benzingefüllte Benzintanks Unfall- und Brandgefahr bedeuten können. Was sagen die amtlichen Bestimmungen? Wie kann man diese Mopeds gefahrlos unterstellen? Mopeds mit allen üblichen Merkmalen von Fahrrädern und mit einem Hubraum unter 50 cm gelten nicht als Kraftfahrzeuge im Sinne der Reichsgaragenordnung von 1939. Sie brauchen daher nicht in Garagen abgestellt zu werden. Ob man sie aber im Hausflur oder einem Wohnraum — jedenfalls immer weit entfernt von Öfen! — unterstellen darf, ergibt sich aus der Polizeiverordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten von 1930. Danach darf in Treppenhäusern sowie Haus- und Stockwerkfluren überhaupt kein Benzin, in Wohnräumen nur ein Vorrat bis zu 2 Litern gelagert werden. Fast also der Moped-Tank nicht mehr als 2 Liter, so kann man sein Moped mit ins Zimmer nehmen. Im übrigen empfiehlt es sich daher, die Mopeds außerhalb der Wohnung in Abstellräumen unterzustellen, die keine Feuerungsanlagen haben und die nicht mit offenem Licht betreten werden müssen. Um Unfälle zu verhüten, wird man durch Abschließen der Abstellräume dafür sorgen, daß Kinder sich nicht an dem Moped zu schaffen machen können.

Olper Stadtspiegel

St. Mariae Himmelfahrtskirche. In dieser Woche finden im neuen Gotteshaus folgende hl. Messen statt: Donnerstag, Freitag und Samstag um 7.30 Uhr; Sonntag um 7.15 Uhr. Am Sonntag ist nur die eine hl. Messe, weil an diesem Tage, dem Fest des hl. Rochus, bekanntlich die traditionelle Prozession zur Rochuskapelle veranstaltet wird und dort wiederum ein Amt im Freien stattfinden soll.

Der Bund der kinderreichen Familien teilt mit: Die Monatsversammlung der Siedler muß aus bestimmten Gründen am Sonntag, dem 22. August, ausfallen. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Alle Schüler des Entlassungsjahrgangs 1953 treffen sich am Samstag, dem 21. August, um 20 Uhr im Gasthof Melcher.

Am unteren Elber Weg brennen jetzt bei Eintritt der Dunkelheit vier neu aufgestellte Straßenleuchten. Die Anwohner sind hierüber sehr erfreut, insbesondere die Kriegsbeschädigten, die dort ansässig geworden sind. Man hofft nur noch darauf, daß der Weg selbst in absehbarer Zeit in Ordnung gebracht wird. Für Fahrzeuge könnte er gesperrt werden, da andere Möglichkeiten bestehen.

Eröffnung des Frankfurter Goethemuseums. Am 28. August 1954, dem 205. Geburtstag Goethes, wird das wiedererrichtete Frankfurter Goethemuseum im Hirschgraben eröffnet. Zehn Jahre nach der Zerstörung ist mit diesem großen dreistöckigen Neubau ausreichender Raum geschaffen, um die umfangreichen geretteten Sammlungen von Bildern, Handschriften

ten und Gegenständen aus dem Leben und der Zeit Goethes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit dem Ausbau der Droste-Hülshoff-Straße hat man jetzt begonnen. Die Packlage wurde in diesen Tagen gelegt. Man rechnet damit, daß die Straße in etwa drei Wochen fertiggestellt ist.

Vor bereits über einer Woche begab sich ein Olper mit einem Pkw-Mietwagen auf Reisen. Da der geliehene Wagen jedoch zur verabredeten Zeit nicht zurück war, mußte die Suche nach dem Fahrzeug

aufgenommen werden. Dieses wurde inzwischen in der Nähe von Kehl (Rh.) aufgefunden und nach Olpe zurückgebracht. Ueber den Verbleib des Fahrzeugmieters ist bisher nichts bekannt.

Mit Fremden belegt

Drolshagen. Trotz der an sich ungünstigen Witterung sind die Gasthäuser und Privatpensionen in Drolshagen und in der Gemeinde Drolshagen-Land voll mit Fremden belegt.

Lob dem Schwimmbad

Drolshagen. Durchreisende und hier zur Erholung weilende Fremde sprechen sich immer wieder lobend über die Anlagen an der Badeanstalt aus. Die Stadt hat auch in diesem Jahre keine Mühe gescheut, die Anlage vorbildlich herzurichten. Insbesondere ist das Wasservorkommen oberhalb der Anlage zur Auffrischung des Badewassers vollständig erfüllt. Wie wir erfahren, sollen die Quellen täglich 50 bis 80 cbm Wasser liefern, so daß die Möglichkeit besteht, immer wieder frisches Wasser dem Becken zuzuführen.

Ein Haus voll Glorie schauet . . .

Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger weihte die St. Mariae Himmelfahrtskirche

Olpe. Als ein großer, unvergeßlicher Tag ist der gestrige 18. August in die Geschichte der Stadt Olpe eingegangen. Endlich konnte das zweite katholische Gotteshaus in der Kreisstadt eingeweiht und damit seiner erhabenen Bestimmung übergeben werden. Auf einem großen Triumphbogen vor dem Kirchplatz las man in goldenen Lettern die Worte: „Seht das Zelt Gottes unter den Menschen!“ Ueber der Turmspitze des schönen, neuen Gotteshauses leuchtete der stolze, vergoldete Hahn mit dem Erzbischöflichen Doppelkreuz darunter. Ringsum wehten die kirchlichen Fahnen und am Portal prangte das zum Kirchweihfest angebrachte schmucke Erzbischöfliche Wappen.

Die Gläubigen konnten zunächst in den Seitengängen Platz nehmen, indes der H. H. Erzbischof mit der Weihe des Innenraumes der Kirche begann. Später hatten sie auch im Mittelraum des neuen Gotteshauses Platz. Erhebend gestaltete sich vor allem die Weihe des Altars. Und mit Vollzug der Konsekration nahm Gott, der himmlische Herr, Besitz von der neuen Mariae Himmelfahrtskirche. Hier ist künftig seine Wohnstätte. Hierhin werden fortan die Gläubigen kommen, um das hl. Meßopfer mit dem Priester zu



Dr. Lorenz Jaeger
Erzbischof von Paderborn

Eine Prozession

der Geistlichkeit, Meßdiener und kirchlichen Fahnenabteilungen begab sich um 7.30 Uhr von der St. Martinus-Pfarrkirche aus über die Frankfurter Straße und Vellmicke zur Günsesstraße. Unter den zahlreichen Geistlichen sah man viele auswärtige Priester, die einmal in der Olper Pfarrei tätig waren oder sonst in enger, nachbarlicher Verbundenheit mit Olpe stehen. Leider löste in dieser Stunde die angekündigte „Regenfront“ den ersten heftigen Schauer aus. Der Regen steigerte sich noch im Verlaufe der folgenden Feierlichkeiten, während die Gläubigen, die sich in stattlicher Zahl zur Kirchweihe versammelt hatten, zunächst im Freien vor dem Gotteshaus verbrachten mußten. Die Mehrzahl hielt dennoch wacker aus! Auch die Zeremonien der äußeren Weihe des Gotteshauses wurden programmgemäß abgewickelt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jaeger, der bekanntlich mit unserer Stadt seit seiner Jugend in allerengster und herzlichster Verbindung steht, nahm die

Konsekration des Gotteshauses

selbst vor. Alle Umstehenden folgten aufmerksam den feierlichen Weihehandlungen, die sich in Gebete und Lied, mit Responsorien und den Segenssprüchen sehr eindrucksvoll und ergreifend gestalteten. Die einzelnen Weihehandlungen wurden von Vikar Nöcker am Lautsprecher erläutert und allgemein verständlich gemacht. Soweit es möglich war, wurden die Gebete mitgesprochen. Der H. H. Erzbischof pochte dann dreimal an das Portal der Kirche, deren Pforte sich hierauf öffnete zum Einzug der Geistlichkeit.

Drolshagener Land — ein Marienland

Weihe der Kapelle in Hünkesohl — Kundgebung der KAB

Drolshagen. Es war wirklich ein echtes Bekenntnis zur Gottesmutter, das die Männer aus dem Dekanat Olpe am vergangenen Sonntag zeigten. Als gegen 14 Uhr die Glocken der St. Clemens-Kirche die Männer und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung des Amtes Drolshagen zur

Prozession nach Hünkesohl

einluden, da sah man sie in großen Scharen herbeiströmen. Trotz der schlechten Witterung waren auch von auswärts zahlreiche Abordnungen erschienen. Fast ganz Drolshagen beteiligte sich an dieser Prozession. Jung und alt wollte mit dabei sein, wenn das Marienheiligtum im Hünkesohl eingeweiht wurde. Fahnen und Wimpel aller katholischen Verbände und Vereine schmückten den Zug. Die Feuerwehrkapelle Drolshagen, die Schützenkapelle Iseringhausen und die Dorfkapelle Wegeringhausen waren ebenfalls anwesend.

Wie durch ein Wunder fiel während der ganzen Veranstaltung kein Regen und ab und zu ließ sich sogar die Sonne sehen. Im stillen Hünkesohl angekommen, bewunderten alle die schöne und sehr eindrucksvolle Kapelle. Einige Tage vorher hatte man den im Jahre 1934 angeschafften Muttergottesaltar aus der alten Holzkapelle in die neue Kapelle gestellt. Fahnenstuck und Girlanden zierten das Heiligtum.

Pastor Becker, der Initiator des Kapellenbaues dankte zunächst allen treuen Helfern. Das Drolshagener Land sei wirklich ein Marienland. Habe man vor Jahren die Kapelle in Wenkhausen in Ordnung gebracht, der Muttergottes von

Sendschotten eine schönere Wohnung gegeben, die Muttergottesfiguren in der St. Clemens-Kirche verschönert, so sei die nächste Aufgabe die Instandsetzung der Muttergotteskapelle im Hünkesohl gewesen. Zwar stehe die Muttergottes noch nicht unter einem „schuldenfreien Dach“, doch werde das wohl bei der anschließenden Sammlung ausgeglichen.

Prälat Dr. Caspar Schulte,

als Männerseelsorger und Diözesanpräses der KAB, war recht erstaunt über die hier geleistete Arbeit. Aus der Natur heraus sei eine tiefe und innige Verehrung der Gottesmutter entstanden. „Ich wußte, daß ich, wenn ich nach Drolshagen kommen würde, nicht enttäuscht sein werde“, sagte Dr. Schulte in seiner Begrüßungsansprache. „Kommet und ruhet aus!“, la-de die Gottesmutter ein. Gebe es ein schönes Plätzchen in der stillen Waldeinsamkeit, als im Hünkesohl? Immer dann, wenn die Gefahr in der Welt am größten sei, sei auch die Sehnsucht zu Maria am größten. Sei es auch keine Wunderstätte, so zeugten doch die Danktafeln von der Erhöhung durch Maria. Gerade jetzt, da die Welt vor neuen Heimsuchungen bange sei, sei es wichtig, den Weg zur Gottesmutter zu finden. Daher habe auch der Hl. Vater das Jahr 1954 als Marianisches Jahr herausgestellt. Wer sich für Maria entscheide, sei gewappnet gegen alle Gefahren an Leib und Seele. Dr. Schulte erinnerte an die Botschaft von Fatima, in der auch die Bekehrung Rußlands durch die Gottesmutter versprochen wurde. Diese Versprechung geht in Erfüllung, aber nur dann, wenn Maria darum gebeten würde.

feiern. Hier werden die frommen Lieder erklingen und die Gebete zum Himmel aufsteigen. Und hier werden die Gnaden gesendet!

Die St. Mariae Himmelfahrtskirche ist nunmehr ihrer hohen Bestimmung übergeben. Als zweite Olper Pfarrkirche wird sie den Katholiken Olpes ein Heiligtum sein, das wir in Ehrfurcht und Andacht betreten und das uns zu einem wahren, auch künstlerisch und architektonisch wertvollen Kleinod in der Kreisstadt geworden ist.

Anschließend wurde in der neuen Kirche das erste hl. Meßopfer gefeiert, ein

feierliches Levitenamt,

das Geistl. Rat Pastor Menke, der verdienstvolle Erbauer der St. Mariae Himmelfahrtskirche, in Anwesenheit des obersten Hirten unserer Erzdiözese hielt. Am Altare assistierten ihm Pater Ledig und Pastor Frisse. Der Pfarrer brachte das hl. Meßopfer dar über den zuvor vom Erzbischof geweihten und in den Altar eingelassenen Reliquien des hl. Bischofs und Märtyrers Irenäus von Lyon, dessen Festtag der 28. Juni, der Tag vor Peter und Paul, ist. Der hl. Irenäus wurde um das Jahr 130 in Kleinasien geboren und erlitt den Märtyrertod um 202. Er war Schüler des hl. Polykarp, Priester in Lyon, später Bischof der Stadt und Berater des

Wie schön würde es sein, wenn auch im Kreml, in den Städten und Dörfern Rußlands wieder die Fahnen Christi wehten.

Freudenkundgebung

Wie herrlich hallten hierauf die Muttergotteslieder durch das Tal am Hünkesohl. Kirchenchor und die Musikkapellen verschönerten die anschließenden Einweihungsfeierlichkeiten. Die Prozession zurück nach Drolshagen gestaltete sich zu einer wahren Freudenkundgebung. Am Kirchplatz hatten sich tausende von Menschen eingefunden, um den sakramentalen Segen zu empfangen.

Die Arbeiten im Hünkesohl sind aber noch nicht abgeschlossen. Kleine Ausbesserungsarbeiten an den Anlagen, die Umsetzung der Danktafeln von der alten in die neue Kapelle und der Abbruch der alten Kapelle sind die weiteren Aufgaben. Dann erst wird wieder Ruhe und Ordnung in der stillen Waldeinsamkeit herrschen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

80. Geburtstag

Dahl. Heute kann Frau Karoline Halbe geb. Patt, auch Engels Oma genannt, ihren 80. Geburtstag feiern. Die Altersjubilantin ist treue Leserin des „S. V.“. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Drolshagen. Wenn in den sauerländischen Bergen die Schützenfestfeiern beginnen, die traditionellen Ernte- und Tierschäufeste. Der Landwirtschaftliche Lokalverein Drolshagen wird am Donnerstag um 20 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“ seine erste Beratung für das kommende Erntefest abhalten. Festausschuß und Ortslandwirte werden dann über die Durchführung beraten. Auch in diesem Jahre wird es wieder ein echtes „Drolshagener Erntefest“ geben.

Ahausen. Dieser Tage trafen ungefähr 30 Jungen der katholischen Pfarrjugend aus Herne hier ein. Sie bauten unter der Leitung ihres Vikars A. Hoffmeister ein Zeltlager auf, um einige Tage in froher Gemeinschaft und frischer Luft zu verleben. Öffentlich haben die Gäste weiterhin gutes Wetter, damit sie sich gut erholen und erfrischt wieder in ihre Heimat zurückkehren können.

Heggen. Die Jungfrauen unserer Pfarrei haben für Sonntag einen Ausflug nach Bornhofen am Rhein geplant. Die Fahrt beginnt früh um 4 Uhr und kostet 10 DM.

Kirchweische. Der örtliche Hebeterminder der Amtskasse Bilstein zur Entrichtung der an die Gemeinde zu zahlender

Abgaben ist am Freitag von 10 bis 12 Uhr in der Gastwirtschaft Bürger.

Wallfahrt zum Kohlhausen

Kohlhausen. Nach der großen Wallfahrt des Südsauerlandes am letzten Sonntag zum Marienberg auf dem Kohlhausen haben auch die St. Hedwigskreise aus dem Dekanat Elspe für Sonntag, den 29. August, eine Wallfahrt zur Gottesmutter nach Kohlhausen geplant. Schon in den letzten Jahren führte der St. Hedwigskreis eine solche Wallfahrt durch. Vormittags ziehen die Prozessionen von Kirchhundem über Elspe zum Marienberg nach Kohlhausen. Nach der Ankunft nehmen die Wallfahrer an einem Festgottesdienst teil. Nachmittags folgt eine Marienfeier und eine Glaubenskundgebung.

Bilstein. Am Freitag können im Gemeindebüro von 14 bis 17 Uhr die fälligen Abgaben an die Gemeinde entrichtet werden.

Altenhundem. Am kommenden Sonntag um 16 Uhr führt der Obst- und Gartenbauverein zunächst an der Bergstraße eine Gartenbegehung durch und trifft sich dann anschließend in der Vogel-schutzschar zu einem gemütlichen Gartentest. Auch die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Benolpe. Die fälligen Gemeindeabgaben können heute von 15.30 bis 17 Uhr in der Gastwirtschaft Schmies eingezahlt werden. Wo ein Hebeterminder der Amtskasse stattfindet.

Papst Viktor I. (190). Seine zum Teil noch erhalten gebliebenen Schriften haben uns viel Wertvolles aus der apostolischen Urtradition überliefert. Papst Benedikt XV. dehnte das Fest des Irenäus auf die ganze Kirche aus.

Auch während des Gottesdienstes, der gegen 11 Uhr seinen Anfang nahm, war das sehr geräumige Gotteshaus von Gläubigen dicht besetzt. Froh erklangen die Lieder zum Lobe des Herrn. Der H. H. Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger hielt vor Beginn der hl. Meßfeier die

Festpredigt.

Er gratulierte der St. Mariae Himmelfahrtskirche und der Stadt Olpe zur zweiten kath. Pfarrkirche in Olpe, die aus Opfern der Gemeinde entstanden ist. Das Grundthema seiner Ansprache, das packend immer wiederkehrte und tief in alle Herzen einging, lautete: „Dein Angesicht suche ich, o Herr!“ Der hochwürdigste Prediger wies darauf hin, daß alle Reichtümer der Welt nicht genügen, um ein Gotteshaus zu schaffen, wenn nicht der Herr seinen Segen gebe. Wenn nicht der Herr zu uns Menschen herabgestiegen sei, um uns das ewige Heil zu bringen, Gott habe in Christus das Erlöswerk vollbracht. Wonach sich Jahrtausende zuvor sehnten, das habe Christus erfüllt, indem er Mensch geworden sei und seine Kirche errichtet habe. Er zeige uns sein Antlitz, wenn auch verborgen, in der hl. Eucharistie und bestärke uns in unserem Glauben. Froh und glücklich müßten wir daher sein und zugleich Gott danken, daß er seine Wohnstätte unter uns Menschenkindern aufgeschlagen hat. Das neue Gotteshaus in Olpe sollten wir deshalb umhengen mit unserer ganzen Liebe!

Der Festgottesdienst klang aus mit dem feierlichen Tedeum, das alle Anwesenden begeistert mitsangen. Danach hielt der H. H. Erzbischof unter Vorantritt der Fahnenabteilungen und der Geistlichkeit seinen Auszug aus der neuen Kirche, die Gläubigen segnend und diesem oder jenem Kinde kurz die Hand reichend. Aller Augen strahlten! Tief beglückt zerstreute man sich wieder, nicht ohne zuvor noch einmal einen Abschiedsblick in das sehr schöne neue Gotteshaus geworfen zu haben, das einen sichtbaren Beweis erbringt für die Erhabenheit der christlichen Kunst und die Gläubigkeit unserer Heimat. Nachmittags war in der St. Mariae Himmelfahrtskirche noch eine Andacht für die Kinder und abends ein feierlicher Gottesdienst für alle diejenigen, welche sich am Morgen nicht freimachen konnten.

Obgleich nur ein Harmonium (mit Akustikverbesserungsanlage) zur Begleitung der Lieder und als Ersatz für die Orgelmusik diente, war doch festzustellen, daß

die neue Kirchenhalle

eine recht gute Akustik aufzuweisen hat. Neben dem schon mehrfach von uns besprochenen herrlichen Altar der Kirche, sind auch die stillvollen Lampen, die Kanzel und das Taufbecken, die Kommunionbank und das Zierwerk der Orgelbrüstung als bemerkenswert hervorzuheben. Besonders angenehm wird empfunden, daß der Altar sehr hoch steht und damit der Zweck einer modernen „Opferkirche“ erfüllt wird. In einer Seitennische wurde bereits ein moderner Beichtstuhl (mit Türen) eingefügt. Noch fehlt das Kirchengestühl. Noch ist nicht alles vollendet, aber das Gotteshaus steht, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß es bei weiterer Opferbereitschaft der Gemeinde auch seine letzte Vollendung innen und außen finden wird.



Lieben auch Sie das Natürliche, das Frische? Sind Sie anspruchsvoll mit Ihrer Kost? Dann empfiehlt sich ganz von selbst für Sie als Brotaufstrich . . .

KleverStolz

die schmeckt so natürlich, so frisch!

Militärflugzeug abgestürzt Pilot am Fallschirm gerettet

Düsseldorf. — In der Nähe Düsseldorf stürzte am Mittwoch ein belgisches Militärflugzeug ab. Der 20jährige Pilot sprang mit dem Fallschirm ab und landete unverletzt in Hamm bei Düsseldorf. Die Ursache des Absturzes wurde bisher nicht mitgeteilt.

17 Soldaten verletzt

Bamberg. — Siebzehn Soldaten wurden verletzt, darunter vier schwer, als am Mittwoch ein mit 25 Mann besetzter amerikanischer Heereskraftwagen bei Gädheim im Landkreis Haßfurt (Unterfranken) von der Fahrbahn abkam und eine drei Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Das Fahrzeug überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Sein Verdeck wurde eingedrückt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Zunächst nur ein Versuch

„Huckepack-Verkehr“ im Oktober

Beladene Lastwagen auf schnellen Güterzügen der Bundesbahn

Hamburg. — Die „Huckepack-Beförderung“ soll versuchsweise auf den Strecken Hamburg — Frankfurt — Ost und Mülheim (Ruhr) — Hamburg eingerichtet werden. Auf Anregung des Bundesverkehrsministeriums sollen auf diesem Wege die Möglichkeiten zur Einrichtung eines kombinierten Schiene/Straßen-Verkehrs geprüft werden, um die Verkehrsmittel der Schiene und der Straße ihrer Eigenart entsprechend einsetzen zu können. Bei dem als „Huckepack“ bezeichneten Verkehr werden Lastwagen, Lastwagenanhänger und ganze Lastzüge auf Eisenbahnwagen verladen und zum Empfangsbahnhof befördert. Während man diese Beförderungsart in Deutschland bisher nur für Möbel- und Zirkuswagen kannte, ist sie im Ausland bereits eingeführt.

Der Versuchsverkehr soll Anfang Oktober anlaufen. Wie es heißt, hofft das Bundesverkehrsministerium, den Widerstand gegen seine Verbotliste zu verringern, wenn der Huckepack-Verkehr einschlägt. Die Bundesbahn will die reinen Beförderungszeiten im Straßenverkehr keinesfalls überschreiten.

Auf einem Hof in Büngern

Drei Männer in Jauchegrube erstickt

Durch Fäulnisgase ohnmächtig geworden — Wen trifft die Schuld an diesem Unfall?

Bocholt. — Drei Männer erstickten am Mittwoch auf einem Hof in Büngern bei Bocholt in einer Jauchegrube. Zwei von ihnen kamen ums Leben, als sie ihre Kameraden retten wollten.

Die drei tödlich Verunglückten, der 26-jährige Verwalter Alos Kortmann, der 22-jährige Elve Ludwig Jostes und der 41-jährige Heuerling Johann Telaar, wollten zusammen mit dem Bruder Telaar, Heinrich Telaar, die Jauchegrube entleeren. 6000 Liter Jauche waren aus der Grube gepumpt, als der Verwalter auf einer Leiter hinabstieg, um eine etwa 40 cm dicke Schlammdecke auf dem Boden der Grube mit Wasser aus einem Feuerwehrschilauch zu verdünnen. Sekunden später sahen die am Rand der Grube zurückgebliebenen Helfer, wie der Verwalter ein kurzes Zeichen gab und dann mit dem Gesicht vornüber in den Jaucheschlamm fiel. Der Elve Jostes stieg sofort dem Verwalter nach. Kurze Zeit später sank auch er am Boden der Jauchegrube bewußtlos zusammen. Mit einem Seil, mit dem er die beiden Bewußtlosen hochziehen lassen wollte, stieg darauf Heinrich Telaar in die Grube. Er fiel in Ohnmacht, bevor er das Seil um die Körper der beiden schlingen konnte.

Als letzter folgte Johann Telaar. Er konnte das Seil noch mit letzter Kraft um den Oberkörper seines Bruders schlingen, bevor er selbst umfiel. Zwei herbeigeeilte Nachbarn zogen Heinrich Telaar ans Tageslicht. Er erlangte bald das Bewußtsein wieder. Seine drei Arbeitskameraden konnten jedoch nur tot geborgen werden. Durch Fäulnisgase, die auf der Sohle der Jauchegrube lagerten, waren sie nach Mitteilung der Polizei ohnmächtig geworden und später erstickt.

„Mein Bruder hätte mich unten lassen sollen, ich habe nur zwei Kinder, er hatte sechs“, sagte Heinrich Telaar nach seiner

Feldmützen gegen Stahlhelme „Königliche Schlacht“ im September

Soest. — Die bisher größten Manöver alliierter Truppen in Nordwestdeutschland werden am 21. September beginnen. Wie das kanadische Hauptquartier in Soest am Mittwoch mitteilte, werden

Erziehung

Ein vierzehnjähriger Tiergärtler aus Darmstadt muß sich einen Papagei kaufen und das Tier mindestens ein Jahr lang liebevoll pflegen, wenn er nicht vier Tage in Arrest gehen will. Zu dieser Erziehungsmaßnahme verurteilte der Darmstädter Jugendrichter am Mittwoch einen Jugendlichen, der mit einem Luftgewehr eine Taube angeschossen hatte. Als die Taube mit großen Schritten zu entkommen suchte, fing er sie ein, schleppte sie auf die Straße und trat sie tot. — Der Richter machte noch die Auflage, daß der Junge dem syrtidbegabten Vogel immer wieder vorspricht. „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.“ Ein Vertreter des Tier-schutzvereins soll regelmäßig nachprüfen, ob der Papagei beim Lernen Fortschritte macht und gut behandelt wird. Das Luftgewehr wurde eingezogen.

Zwischen Hamm und Düsseldorf

Elektrifizierung zügig voran

Hundert Masten stehen bereits — Aufträge in Höhe von 27 Millionen sind vergeben

Düsseldorf. — Die Elektrifizierung der Bahnstrecke zwischen Hamm und Düsseldorf geht zur Zeit zügig voran. Von den vom nordrhein-westfälischen Landtag bisher bewilligten 90 Millionen Mark sind von der Bundesbahn-Hauptverwaltung bisher 25 Millionen Mark abgerufen worden. Aufträge in Höhe von 27 Millionen Mark wurden bisher vergeben, so daß mit der Abberufung weiterer Gelder zu rechnen ist.

Auf der Strecke Hamm — Düsseldorf müssen im Zuge der Elektrifizierung 71 Brücken-Unterführungen der Bahn erhöht werden, um Platz für die Stromleitungen zu schaffen. 17 dieser sogenannten Profilerweiterungen sind zur Zeit in Arbeit bzw. bereits vollendet. Von 3500

Elektromasten sind bisher 100 bereits gesetzt und für weitere 100 stehen die Fundamente. Alle Arbeiten sind so aufeinander abgestimmt, daß mit der Vollendung der Umbauarbeiten auf der Strecke auch der erste Elektrozug fahren kann. Es wird damit gerechnet, daß bei dem zügigen Fortgang der Arbeiten der erste Zug in zweieinhalb Jahren fährt.

Fachkreise in Nordrhein-Westfalen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, welche Vorteile sich ergeben würden, wenn der nordrhein-westfälische Landtag beschleunigt die Restgelder auch für den Ausbau der Strecke Düsseldorf — Köln — Bonn — Mülheim bewilligen würde. Bei rascher Bereitstellung dieser Gelder könne in der gleichen Zeit auch diese Strecke ausgebaut werden, so daß die Züge sofort von Hamm bis Mülheim fahren könnten. In zweieinhalb bis drei Jahren würden dann statt der 136 km von Hamm bis Bonn 306 km zwischen Hamm

und Mülheim und damit auch die Verbindung über Wuppertal in Betrieb genommen werden können. Daraus würde sich vor allem eine sofortige volle Kapazitätsausnutzung der zu errichtenden Kraftwerke ergeben, die bereits jetzt im Hinblick auf die Elektrifizierung der gesamten Strecke errichtet wurden. Die Rentabilität dieser Versorgungsanlagen könnte so gleich voll erreicht werden. Außerdem würde es der Bundesbahn möglich sein, für die Gesamtstrecke sofort Elektroloks einzusetzen, während für den Betrieb der ersten Teilstrecke nur Triebwagen vorge-sehen seien. Die Verwendung von Elektroloks mache jedoch den Verkehr wesentlich flüssiger. Außerdem könnten die Elektroloks auch für den Güterverkehr eingesetzt werden.

Die Bundesbahn, so wird noch ergänzend erklärt, habe verständlicherweise an der Elektrifizierung des isolierten Teilstückes im Ruhrgebiet nur ein beschränktes Interesse. Ihr Hauptziel sei der Zusammenschluß der Ruhr-Rhein-Strecke mit dem wachsenden süddeutschen Netz, für dessen Ausbau zur Zeit von den süddeutschen Ländern über 400 Millionen DM zur Verfügung gestellt seien. Die geplante Anschlußstrecke an das süddeutsche Netz läuft über Koblenz-Mainz nach Ludwigshafen.

Das Jugendherbergswerk

Größter Gastgeber der Welt

Die Übernachtungen in aller Welt nehmen jährlich um zwei Millionen zu

Iserlohn. — Die Zahl der jungen Menschen, die in den über 3000 Jugendherbergen der Welt übernachten, steigt jährlich um rund zwei Millionen an, teilte der Sauerländische Gebirgsverein nach einer Statistik des Internationalen Jugendherbergswerkes am Mittwoch in Iserlohn mit. Im vergangenen Jahr übernachteten mehr als zehn Millionen Jungen und Mädchen in den Jugendherbergen der

Welt. Sechs Millionen Übernachtungen entfielen auf das Deutsche Jugendherbergswerk. Dem Internationalen Jugendherbergswerk gehören zur Zeit 30 nationale Jugendherbergswerke an. Kürzlich sind dem internationalen Werk auch Japan mit 30 und Pakistan mit 80 Jugendherbergen beigetreten. Auch im kommunistischen China wird ein Jugendherbergswerk vorbereitet.

Der Begründer des deutschen Jugendherbergswerkes, Richard Schirrmann, stellt zu dieser Statistik fest, daß das Jugendherbergswerk der größte und zugleich billigste Gastgeber auf Erden sei.

„Schorschle“ trank... die Zöllner kassierten

Bad Mergentheim. Eine Brauerei in Bad Mergentheim mußte an das Zollamt 22 Pfennig Biersteuer nachzahlen. Die Steuer hatte ein Mann „entzogen“, der unter dem Namen „Schorschle“ als der Spätmacher seines Ortes bekannt ist. Bei der Probe des Volksfestbieres war „Schorschle“ eigenmächtig in den Bierkeller gestiegen und hatte sich eine halbe Maß Doppelbock abgezapt. Der Inhalt dieses Fasses war noch nicht versteuert. Als das Zollamt den Vorfall in der Zeitung las, stellte es sorgfältige Nachforschungen an, die schließlich zum Einzug der 22 Pfennig führten.

„Eherner Flüchtling“

Pillau — Hamburg — Neumünster werden die Stationen sein, die der Große Kurfürst als „eherner Flüchtling“ durchschreiten muß, um wieder ein festes Zuhause zu erhalten. Als Vertreter des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten teilte Ministerialdirektor Wormit den Ostpreußen mit, die an einem Heimatreffen in Neumünster teilnehmen, daß das Denkmal des Großen Kurfürsten, das früher auf der Pillauer Mole seinen Platz hatte, von der schleswig-holsteinischen Landesregierung angekauft worden sei. Stadtpräsident Johannsen aus Neumünster bat die ostpreussische Landmannschaft, dieses Denkmal in Neumünster aufzustellen. Bisher hat es seinen Platz zwischen anderen illustren Persönlichkeiten in einer Hamburger Metallverwertungsfirma, wohin es während des Krieges zum Einschmelzen gebracht worden war (unser Bild).

Dankspende für Island

Bonn. — „Ver sacrum“, (heiliger Frühling), ein Denkmal von Prof. Gerhard Marcks, steht seit einigen Tagen in der Empfangshalle der Universität Köln fertig zum Versand. Das Denkmal ist die deutsche Dankspende an Island. Es soll bis Ende dieser Woche nach Island gebracht werden, teilte am Montag die Bonner Zentrale der „Dankspende des deutschen Volkes“ mit. Bis zum Abtransport kann das Denkmal besichtigt werden.

Höhlenmenschen im 20. Jahrhundert:

Die Illegalen in Kanallöchern

Nicht nur ein Thema für Filmregisseure — „Pfarrer Jupp“ rettet Strandgut des Krieges

Von ERNST HERMANN

Bamberg. — Schräg stößt das Abendlicht durch die durchbrochenen Säulenkränze der Bamberger Domtürme. Die Neue Residenz wirft ihren schweren Schatten über die schmalen Gassen der Altstadt. Einen Augenblick lang hat der junge Regisseur überlegt und sagt dann: „Was ich drehen würde, wenn... Aber dafür gibt keiner Geld. Obwohl alles da ist: Darsteller, Bauten, Drehbuch und...“ „Fertiges Drehbuch? Wer hat es Ihnen geschrieben?“ — „Wer?“ — Nun, die Löcher, die Jungen, der Jupp, ja der ganz besonders und die Burg natürlich. „Löcher? Jupp? Was für Jungen?“ — „Ja, alle zusammen. Das Leben, wie man so zu sagen pflegt, wenn einem nichts Gescheiteres einfällt.“ Er lächelt mit ernsten Augen: „Wollen Sie's sehen?“ Aber die Anstalten zum Aufbruch wehrt er gleich ab: „Wir haben Zeit. Nur bei Nacht zu besichtigen.“

Langsam wird es dunkel. Über der Stadt Bamberg hängen blitzende Lichterketten, ab und zu streift ein Autoscheinwerfer die schwarzen Mauern des Domburges. „Wir können gehen“, sagt er und steht auf. — Es wird ein langer Weg: Menschenvolle helle Straßen, neue Brücken, friedliche Vorstadt. Feld. Eine baumbestandene Chaussee zerteilt schnurgerade die Flur, verschwindet in einem silhouettenhaften Wald. „Die Straße nach Nürnberg“, sagt er, „gleich haben wirs“. Etwa einen Kilometer weiter legt er den Finger an die Lippen, steigt leise die Böschung hinunter. Nichts zu sehen. Doch, da — ein schwarzes Loch, ein ausgetrockneter Kanal, der die Straße unterquert. Er kauert nieder, eine Taschenlampe blitzt auf: Ihr Lichtkegel gleitet über Stroh, Reisig, Stofflumpen. Ein paar leere Konservendosen, ein verbeulter Kochtopf. Sonst nichts. „Noch nicht zu Hause“, sagt er und knipst das Licht aus. — „Ja — wohnt hier denn jemand?“ — „Wenn Sie es so nennen wollen. Das letzte Mal waren es drei. — Aber kommen Sie, davon gibts noch mehr.“

Der Jüngste 13 Jahre

Er ist höchstens 18 Jahre alt, der Bursche aus dem zweiten Loch. Im Schein der Taschenlampe: Ein löcheriger Pullover, wirres Haar, ängstlich-trotzige Augen. „Was wollen Sie?“ — der Lichtstrahl gleitet zu Boden. „Ich bins, Heinz. Sei friedlich und komm raus!“ Ein undeutliches Knurren, dann bewegt es sich kriechend nach draußen. Immer länger wird der Kerl, als er sich aufrichtet. „Und?“ — „Immer noch nichts gefunden, Heinz?“ — „Nein.“ — „Und Emil?“ — „Auch nicht.“ — Die Streichholzflamme leuchtet kurz in die Gesichter.

„Warst du bei Jupp?“ — „Hm.“ — „Und?“ — „Nicht.“ — Ein Geldschein wechselt in die Hand des Kanalbewohners: „Für euch alle.“ — „Schon gut“, sagt der andere ohne Dank. Das „Wiedersehen“ bleibt ohne Antwort.

Jupps Burg der Jugend

Jupp — ja, das ist genau gesagt: Hochwürden Pfarrer Jupp Schneider, Jugendseelsorger der Erzdiözese Rheinländer, fünfzig, braungebranntes Gesicht mit klugen, guten Augen. Kennzeichen: Will nicht Gesprächsthema sein. Dabei hat er fünf, das stimmt. Ich habe mir die fünf geholt, damals am Anfang. Das war aber gar nicht so einfach. Erst nach dem vierten Bettelbesuch hatte der Rudi soviel Zutrauen, daß er mich zu seinem Loch mitnahm. Da lagen die anderen vier und guckten böse. Ich nahm sie in meine Wohnung und ging aufs Gerate. Achselzucken. Bei der Stadtverwaltung hatte man schon mehr Interesse: Welche Hausnummer die Burschen hätten? Wohnungsamt: Papiere, Zuzug?“

Aber da platzte der Stehkragen: Jupp Schneider meldete alle fünf für seine Wohnung an. Punkt. Und am nächsten Abend gingen sie zu sechs ins Kino. Tarzanfilm. Und danach — zu Hause — heulte der eine los: „Der erste sind Sie, der gut ist zu mir.“ Und dann führten sie den Pfarrer dahin, wo die anderen „Kumpels“ hausten. Ja, 18 junge Leute waren es damals, alle von derselben Zunft. Mühe genug, die Jüngsten wenigstens zur Caritas zu bringen. Denn für alle war in der Wohnung kein Platz.

Wohnung? Heim, Schutz und Beschäftigung mußten die Jungen haben. Von da an ließ es den Pfarrer nicht mehr los. Und da fiel ihm die Burg ein: Feuerstein in der Fränkischen Schweiz. Eine Jugendburg soll es werden... Hoch über dem Wiesental schwebt lautlos einer der sieben „Kähne“, die heute Bestand der Segelflugschule sind. „Ja“, sagt Jupp Schneider, „das haben wir dazu geschafft.“ Harro Simon, Segelflieger seit 1924, leitet sie. Und das andere? Das ist die Burg der Jugend geworden, wie der Pfarrer sie sich träumte. Für alle, ohne Ansehen des Standes oder der Konfession. Lehrplan? — Nein. Aber Erholung, Bildung, Spiel und — Arbeit. „Ja, von den Kanallöchern habe ich auch ein paar oben. Die lernen hier ein Handwerk. Alle möchte ich sie hierhernehmen, aber das Geld... Nein, keine will zahlen. 7000 Mark habe ich vom Bundesjugendplan bekommen 7000!“

Da sucht einer den Menschen. Er hol ihn aus Löchern und Höhlen ans Licht. Er möchte ihm Freiheit, Vertrauen, menschliche Würde geben. Und da ist ein anderer der möchte einen Film drehen, um allen zu zeigen, wie es in Löchern, auf eine Jugendburg, in Menschenseelen aussieht.



Heute wäre Adele Sandrock 90 Jahre alt geworden

Adele, du bist unvergessen!

Die Frau, die zwei Karrieren machte und zur Quelle vieler Anekdoten wurde

Ihre herrliche Stimme hat man immer noch im Ohr. Es war eine Stimme, die keinen Widerspruch duldet. Aber man hörte aus dieser tiefen, grandios theatralischen Stimme den echten urwüchsigen Menschen heraus. Das war es, was Adele Sandrock beliebt machte, die große Künstlerin, von der mancher jetzt sagen wird: „Was? Erst 90? Das war sie doch schon damals. Kaum zu fassen, daß schon 17 Jahre vergangen sind, seit sie starb. Sie lebt ja noch heute in Filmen fort.“

Das Erstaunliche in ihrem Leben war, daß sie zwei Karrieren machte. In ihrer Jugend stieg sie zur großen Tragödin auf und im Alter zur großen Komikerin. Die

zweite Karriere ergab sich jedoch nicht etwa aus der ersten. Es lag vielmehr eine Zeit dazwischen, in der Adele Sandrock nahezu brachlag und Not litt.

Die große Tragödin

Das Leben hat ihr nichts geschenkt. Nicht einmal die Sprache, die sie später als Künstlerin sprechen sollte. Adele wuchs in den Niederlanden auf und lernte erst als Schulmädchen Deutsch. Ihre Lehrbücher waren — wie es sich bei Adele fast von selbst versteht — die deutschen Klassiker. Die künftige Tragödin warf ihre Schatten voraus.

Zunächst mußte sie natürlich klein anfangen. Das tat sie als 16jährige in Meiningen, damals einer führenden Theaterstadt. Zehn Jahre lang spielte sie sogenannte „Wurzeln“, winzige, unwichtige Rollen. Bis eines Tages die große Chance kam, auf die alle Anfänger und kleinen Schauspieler warten: Adele konnte für eine andere Künstlerin einspringen. Ein Wiener Theater suchte in Eile eine Darstellerin der „Iza“ in Dumas' „Der Fall Clemeenceau“, und Adele errang in dieser Rolle ihren ersten durchschlagenden Erfolg.

Triumph und Abstieg

In den folgenden Jahren wurde sie zur „Heroine“ des Wiener Burgtheaters. Von 1889 bis 1899 feierte sie dort Triumphe. Ihr Ansehen als Tragödin war so groß, daß sie es sogar wagen durfte, den Hamlet zu spielen. Bergab ging es jedoch mit ihr, als sich der naturalistische Schauspielstil durchsetzte. Adeles tragische Kunst wirkte dann auf moderne Menschen wie „altes Theater“.

In den Theaterzeitschriften um das Jahr 1920 sucht man vergebens nach dem Namen

Sandrock. Nirgendwo war sie erwähnt. Die Theaterwelt hatte sie vergessen. Adele schlug sich in einem Restaurant als Vortragskünstlerin durch, erfüllt von der Sorge, wie sie ihre alte Mutter und ihre Schwester ernähren sollte, die vor langer Zeit ihre eigene Karriere aufgegeben hatte, um Adeles Haushalt zu führen.

Die große Komikerin

Mit dieser Schwester lebte Adele auch zusammen, als sie zur komischen Mütter- und Großmütterspielerin des Tonfilms aufstieg. Adeles Lebensweg kreuzte sich dann mit dem ihres ebenbürtigen Partners Leo Slezak. Beide setzten eine große ernste Vergangenheit als Komiker fort. Dabei behielt Adele ebenso etwas von der großen Tragödin wie Slezak etwas vom Helden der Opernbühne. Sie wagten sogar eine leicht angedeutete Selbstparodie, ein kaum merkliches Ironisieren ihrer eigenen alten Schule. Das konnten sie sich wegen ihres großen menschlichen Formats leisten.

In der Anekdote

Adele wurde daher auch — wie wenige andere Künstler — zur Quelle von Anekdoten, von denen hier eine an den Schluß gestellt sei:

„Junger Mann!“ sagte sie zu einem Schauspielschüler, der zum Film wollte, „sprechen Sie mir etwas vor!“ Der Schauspielschüler bemühte sich, seine Kunst zu zeigen, erwies sich jedoch als unbegabt. Adele sagte ihm das mit herzerfrischender Schonungslosigkeit ins Gesicht. Der junge Mann beteuerte jedoch, er wolle unbedingt zum Film. Es dränge ihn geradezu zur Leinwand. Da erklärte Adele: „Dann werden Sie doch Leinweber oder Segelflicker!“

Kulturnotizen

Ein internationales Treffen katholischer Studenten auf der Jugendburg Gemen im Münsterland wurde beendet. „Kirche und Staat, Europa, Welt heute“ waren die Themen dieses Treffens, an dem rund 200 Studenten aus der ganzen Welt, darunter auch Farbige, teilnahmen.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 50jährigen Bestehens des Bielefelder Stadttheaters gastierte am 23. September die bekannte Wagner-Sängerin Astrid Varnay von der Metropolitan-Oper New York in Bielefeld. Sie wird die Partie der Isolde in einer festlichen Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ singen.

Der Fortbestand der wildlebenden Tiere könne auf die Dauer nur dann gesichert werden, wenn die Jagdwissenschaften mit den anderen Forschungsdisziplinen Schritt halten können, heißt es in einer Mitteilung des Stifterverbandes für Jagdwissenschaften (Sitz Köln).

Eine ausreichende Energieversorgung in der Zukunft ohne die Ausnutzung der Atomenergie sei nicht vorstellbar, sagte der Heidelberger Kernphysiker Professor Haxel. Die Technik sei die Lebensgrundlage unserer Zeit, und man dürfe nicht sie für die Krise verantwortlich machen, in der sich der Mensch gegenwärtig befinde.

Die Evangelische Kirchengemeinde im 140.000 Einwohner zählenden Münster ist auf 40.000 Mitglieder angewachsen. Nach Ansicht der kirchlichen Stellen steht mit den in Münster vorhandenen drei evangelischen Kirchen und drei Kapellen nur etwa ein Viertel des benötigten Kirchenraumes zur Verfügung. In einigen Wochen soll mit dem Bau einer vierten evangelischen Kirche begonnen werden.

Papst Pius XII. hat der katholischen Kirche in den USA gestattet, verschiedene Sakramente in englischer Sprache zu spenden. Die Erlaubnis erstreckt sich auf die Taufe, die Ehe, die letzte Ölung sowie auf 25 andere kirchliche Handlungen.

Die Stadt Iserlohn veranstaltet zusammen mit dem Sauerländischen Gebirgsverein vom 18. Oktober bis 7. November eine Kunstausstellung „Das Sauerland in der Kunst“.

2 1/2 Millionen Welt im Buch-Bände, über 100.000 Exemplare der Welt im Buch-Klassiker ausgaben und über 200.000 Taschenrechner der Kunst, Welt in Farbe, konnte der Verlag Kurt Desch München-Wien-Basel innerhalb von 1 1/2 Jahren über den deutschen und ausländischen Buchhandel an die Welt im Buch-Abonnenten ausliefern.

Umtausch ausgeschlossen

Der gute Onkel Emil kommt zu Besuch. „Na, Fritzchen“, sagt er, „jetzt hast du ja ein Schwesterchen bekommen.“

Fritz nickt mühsam. „Magst es nicht leiden?“ fragt der Onkel.

„Das schon“, meint Fritzchen zögernd, „aber ein Brüderchen wäre besser gewesen. Man könnte besser damit spielen.“

Onkel Emil lächelte verschmitzt. „Dann tausche die Schwester doch einfach gegen ein Brüderchen um.“

„Geht nicht“, sagt Fritz. „Wir haben sie ja schon gebraucht.“

Zweitausendneunhundert Jahre ist es her, daß ein griechischer Vasenmaler diese Trinkschale schuf, und noch viel früher liegt das Ereignis, das er mit schwarzer Umritzzeichnung auf dem weißen Grund dargestellt hat: Die Fahrt des Gottes Dionysos nach Griechenland. Ereignis sage ich — das könnte mißdeutet werden. Dionysos ist ein Gott, und seine Fahrt über das Meer zu den hellenischen Gestaden ist ein Sage und hat nie im Sinne einer sichtbaren Wirklichkeit stattgefunden. Und doch hat sich in jener Zeit im Lande der

... und ein Buch

Ruth Park: Blutoragen — zweite Wahl, Roman, 407 S., 11,80 DM. Carl-Schünemann-Verlag, Bremen.

„Glück, gezahlt in kleiner Münze“ hieß das erste Buch der jungen Australierin und war gleich ein Welterfolg. Auch wir empfanden es nachdrücklich unseren Lesern. Nun legt Ruth Park ihren zweiten Roman vor, und er ist alles andere als „zweite Wahl“, vielmehr wieder ein erschütterndes, rührendes und humorvolles Stück Welt, prall von Leben und Wahrheit. Wie hier aus einer Handvoll kleiner, ganz kleiner Menschen mit all ihren Nöten und Freuden, ihrem Schmutz und ihrer blutgefüllten Existenz ein großartiges Buch entstanden ist, das beweist die Hand einer meisterlichen Erzählerin — ach, wir haben ihresgleichen nicht bei uns! Da wird kein Blatt vor den Mund genommen, da geht es recht handfest her, da wird nicht drüberum geredet, sondern die ganze Wahrheit gesagt, und doch, welche Zartheit im Großen, welcher unzerstörbare Glanz in der Verkommenheit und welche Fröhlichkeit in allem Pech und allem Unglück der Familie Darcy aus der Plymouthstreet. Lest es, Leute, lest es!

F. S.

Größen und Scheingrößen

Die Marktschreier der Sprache — Was dick ist, ist nicht auch gleich groß

In der Rundfunkreportage von einem Fußballspiel schlug der Ansager seinen Hörern im Verlaufe weniger Minuten nahezu zwanzigmal das Wort „groß“ um die Ohren. Es sei, sagte der Mann am Mikrofon, ein großes Spiel von großer spielerischer Dynamik; die Spieler seien groß in Form, groß in Fahrt und groß im taktischen Einsatz; groß sei auch das Publikum im Mitgehen, während andererseits der Gegenpartei eine gewisse Größe im Verlieren nicht abzusprechen sei.

Als ebenso groß wie ungewöhnlich, so las ich auf dem Schutzumschlag einer dickeligen, aber wenig belangvollen Neuerscheinung, müsse das „Anliegen“ dieses Buches bezeichnet werden, „das in neue, große Problemräume vorstoße.“ (Was dick ist, ist nicht immer auch gleich groß.) Von echter tragischer Größe war, so stand in einer Theaterkritik zu lesen, das Spiel von Fritz Müller-Harding unwitert. Zu seiner großen Rede holte (nach einem Parlamentsbericht) Minister B. aus und als ein ganz großes Filmmunsterwerk muß, laut einer Kinoreklame, der Streifen „Verdammt in alle Ewigkeit“ bezeichnet werden.

Groß ist die Zielsetzung des Kleintierhaltervereinsverbandes, groß das diesjährige Kartoffelkäuferkommen in Duddelfingen, von stiller Größe ist die Haltung der Flutkatastrophengeschädigten, und groß sind schließlich und endlich die Anstrengungen gewesen, welche das Ministerium des Ministers X im Lande Y gemacht hat, um „den großen Anfall von Sowjetzonenflüchtlingen wohnungs- und arbeitsmäßig wieder in einen normalen Lebensprozeß einzugliedern.“

Ob man in unseren Tagen nicht doch ein wenig sparsamer in Schrift und Rede mit dem Worte „groß“ umgehen sollte, das durch den fortgesetzten Mißbrauch, den die Marktschreier der Sprache damit treiben, unenträglich verkleinert, verniedlicht, ver-

schlampt, verschludert und abgegriffen wird? Wenn jeder Fußballspieler von großem Format, jeder Provinzchore von tragischer Größe unwitert, jede Diätenrede und jegliche Zielsetzung (und habe sie nur das Wohl von Zuchtziegen und Karnickelböcken im Auge) gleich „ganz groß“ sind, mit welchem Wort sollen dann die Dinge und Geschehnisse bezeichnet und ausgezeichnet werden, die von wirklicher Größe sind?

Der Film „Verdammt in alle Ewigkeit“ mag ein guter Film sein, aber er ist sicher eben so wenig ein „ganz großes“ Kunstwerk, wie das verdienstvolle Bewegung von Ministerialakten gleich eine gewaltig große Anstrengung ist.

Ich finde, wir sollten ein wenig haushälterischer mit dem Worte „groß“ verfahren, damit vor lauter Scheingrößen das eigentlich Große nicht in Verlust gerät.

F. v. Booth

UNSER RÄTSEL

Eber — Band — Drei — Maul — Zahn — Wetter — Eder — Ober — Regen. Jedem der vorstehenden Wörter sollen zwei der nachstehenden angehängt werden, so daß neue sinnvolle Wortgruppen entstehen. Die Anfangsbuchstaben der zweiten Wortgruppe nennen ein Handwerkszeug.

Bahn — Esei — Spitze — Ei — Stadt — Haut — Ammer — Sperre — Rad — Mann — Sen — Tor — Gebirge — Bogen — Tal — Stein — Gau — Ritt.

Auflösung des letzten Rätsels

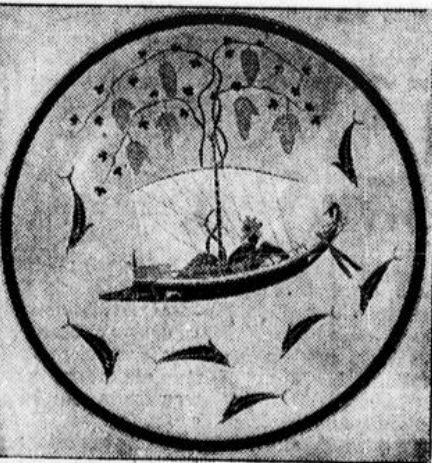
Wer Wind sähet, wird Sturm ernten.

Dionysos-Schale - Um 530 v. Chr.

Griechen etwas ereignet, etwas, das das Leben und Denken dieses Volkes mehr beeinflusst hat, als es beispielsweise irgend ein Krieg hätte tun können, etwas, wodurch die Menschen von Grund auf verwandelt wurden. Und für dieses Ereignis, das sich deutlich spürbar in ihrer Seele vollzog, machten die Griechen den Gott Dionysos verantwortlich, der aus dem Orient zu ihnen gekommen sei und sich ihrer Seele — sie nannten sie Psyche — bemächtigt habe. Welches war nun dieses wunderbare Ereignis, und in welchen Formen ist es heute noch historisch erkennbar?

Aus den Erzählungen der griechischen Geschichtsschreiber und von den Vasenbildern wissen wir, daß sich vom thrakischen Bergland her über ganz Griechenland eine ekstatische Religion ausbreitete: Es wird erzählt, wie dionysische Raserei des gesamten Weibervolk ergriff, die Frauen von einer wilden Tanzwut erfaßt wurden und, in Felle verummant, auf nächtlichen Berghöhen umherschweiften; wenn die Tanzorgie ihren Höhepunkt erreicht hatte, stürzten sie sich in „heiligen Wahnsinn“ auf die zum Opfer erkorenen Tiere, um sie mit den Zähnen zu zerreißten und das rohe Fleisch zu verschlingen. Dieser wilde Kult breitete sich über den Peloponnes aus und ergriff alle griechischen Stämme.

Wo liegt die Ursache, der tiefste Grund für solche geistigen Wandlungen eines ganzen Volkes? Eine Frage, die wir bisher noch kaum haben beantworten können. Wir können nur dem Einfluß nachspüren, den der Osten auf die Griechen in diesen Jahrhunderten gehabt hat, und dieser Einfluß wurde vor allem auf religiösem Gebiet



spürbar. Eine „barbarische“ Religion blühte im Osten von Hellas. Muttergöttheiten wurden in geheimnisvollen Riten verehrt, grausame und wilde Zeremonien vor tierköpfigen Göttern zelebriert, und der Orient lebte in Schrecken vor diesen unmenschlichen Gewalten. Dieser fremde und schreckliche Götterglaube fand im Gefolge zunehmender Handelsverbindungen in die griechische Kultur Eingang; es war das andere, Gegensätzliche, das die Griechen an diesen geheimnisvollen Kulturen anzog. Es war etwas anderes als ihre eigene klare und geordnete olympische Götterwelt, in der Apollo, der Gott der geistigen Zucht und der Künste, neben Zeus herrschte.

Die Fahrt des Dionysos über das Meer ist also ein Gleichnis für die rauschhaften



EIN SCHWÄTZCHEN IN DER SONNE

Foto: Hase

642 Millionen gingen 1953 ins Kino

Für das Jahr 1953 wurden im Bundesgebiet einschließlich Westberlin 642 Millionen Filmtheater-Besucher errechnet, von denen allein auf die fünfzig Großstädte 314 Millionen entfielen. Im Durchschnitt ergeben sich 18,8 Filmtheaterbesuche je Kopf der Bevölkerung, bezogen allein auf die Großstädte, während der Bundesdurchschnitt bei dreizehn Besuchern liegt. Die Besucherzunahme lag 1953 gegenüber dem vorangegangenen Jahr in folgenden Städten über dem Großstadtdurchschnitt von 8,7 Prozent: Westberlin, Dortmund, Stuttgart, Berlin, Hannover, Bremen, Nürnberg, Regensburg, Oberhausen, Karlsruhe, Kassel, Münster, Freiburg, Osnabrück, Recklinghausen, Mainz und Fürth. Die meisten Besuche je Einwohner hatten: Westberlin, Frankfurt, Mainz, Köln, Hannover und München (alle über 20 vom Hundert). Einen Besucherrückgang hatten Lübeck, Augsburg, Krefeld, Hagen, Solingen, Regensburg, Herne, Remscheid und Wilhelmshaven. In den fünfzig Großstädten des Bundesgebiets mit mehr als 100.000 Einwohnern spielten am 31.12.1953 insgesamt 1521 ortsfeste Filmtheater mit rund 776.000 Sitzplätzen. Die von der statistischen Abteilung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (Sptio) ausgegebene Übersicht stellt fest, daß danach

durchschnittlich auf je eintausend Einwohner 46,4 Sitzplätze entfielen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich im Jahre 1953 die Zahl der Filmtheater in fünfzig Großstädten um 116, die der Sitzplätze um rund 69.000 erhöht.

„Kommunistische“ Musiker

Amsterdam. — Die Vorbereitungen für die Konzertreise des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters durch die Vereinigten Staaten und Kanada (12. Oktober bis 3. Dezember) sind auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, da vier Mitglieder bis jetzt von den amerikanischen Behörden kein Einreisevisum erhalten haben. Sie stehen im Verdacht kommunistischer Betätigung. Die Musiker bestreiten das aber und pochen auf ihren Spielvertrag und den Platz im Orchester. Wie es heißt, will sich das Orchester mit ihnen solidarisch erklären in der Überzeugung, daß Musik nichts mit Politik zu tun habe. Möglicherweise muß das Orchester, wenn keine anderen Musiker einspringen können, die Tournee mit schwächerer Besetzung antreten. Es sind 44 Konzerte vorgesehen, darunter am 3. Dezember eine Veranstaltung in der New Yorker Carnegie-Hall.

vom Grunde her durch den dunklen Wein der bärte Gott des Rausches entgegen. Vor den Augen des Zechers beginnen die Delphine zu kreisen, die Trauben schwanken über dem Segel, und das Weinlaub zittert im Winde. Dionysos aber hält Einzug in den Geist des Zechers, erlöst ihn von seinem Körper und entläßt ihn zu dem Flug in die göttlichen Gefilde der Phantasie.

Dr. B. Sch.

98,5% Platzausnutzung bei der Hannoverischen Oper: Mit 51724 Besuchern in dieser Spielzeit kann die Hannoverische Oper eine Platzausnutzung von 98,5% verzeichnen. Dieses Ergebnis dürfte von keiner westdeutschen Bühne erreicht, geschweige denn übertroffen worden sein. Aber auch das Schauspiel steht mit 98,1% Platzausnutzung an der Spitze der westdeutschen Theater. Im Ballhof waren mit 125290 Besuchern die Plätze zu 96,5% besetzt.

Warum?

„Mutter, warum regnet es?“

„Damit die Pflanzen zu trinken haben.“

„Warum regnet es dann aber auf meinen Kopf?“

Die Frauen

„Die Frauen heute — ne, wissen Sie, die sind nicht mehr so wie vor dreißig Jahren.“

„Ja, ja, die sind mittlerweile auch älter geworden.“

Autos

„Verstehen Sie etwas von Autos?“

„Klar. Habe mein ganzes Leben damit zu tun gehabt.“

„Oh, Sie sind von der Branche?“

„Nee — bin Fußgänger.“

KURZ BERICHTET

Gespens als Zeuge

New Orleans. — Charles Brown stand in New Orleans (USA) vor dem Richter, weil er nachts in seinem Hotelzimmer mit einer Pistole geschossen hatte. Als Entschuldigung führte er an, er sei von einem Gespenst angegriffen worden. Der Richter gab ihm auf, den Geist als Zeugen beizubringen, andernfalls seien 15 Dollar Strafe zu zahlen. Charles zahlte sie. (Reta)

Krokodil schützt Bank

Darwin. — Der bissigste Nachtwächter der Welt ist ein Krokodil, das die Direktion einer Bank in Darwin (Australien) jeden Abend aus dem Zwinger ins Bankgebäude bringen und dort anketteten läßt. Es bewahrt sich besser als die raffiniertesten Einrichtungen. Kein schwerer Junge hat sich bisher an die Tresore gewagt. (Reta)

Kinderwagensteuer

Marokko plant die Einführung einer Kinderwagensteuer. Als Grund wird angegeben, daß Kinderwagen die Straßen genau so abnutzen wie Fahrräder und in der Öffentlichkeit Platz zum Parken brauchen. (Reta)

Untauglich nach vierzehn Jahren

Quebec. — Wegen Dienstuntauglichkeit wurde ein kanadischer Sergeant aus der Armee entlassen. Er hatte vierzehn Jahre gedient, vier davon im ersten und fünf davon im zweiten Weltkrieg. Auf Grund einer Parlamentsanfrage muß ihm jetzt die Pension nachgezahlt werden. (Reta)

Vierbeinige Streckenwärter

Santa Fé. — Um die vielen weidenen Kühe von der Bahnstrecke Santa Fé—St. Louis (USA) fernzuhalten, die immer wieder den Verkehr stören, setzte die Eisenbahnverwaltung einen dressierten Schäferhund ein. „Sultan“ wird jeden Morgen mit der Draisine zu den Weideplätzen gefahren und verschucht die lebenden Verkehrshindernisse. (Reta)

Fünfundachtzigjähriger lernt schwimmen

Amsterdam. — „Sie werden zu dick für Ihr Alter“, sagte vor wenigen Monaten ein Amsterdamer Arzt zu dem fünfundachtzigjährigen James Boomars. Und er fügte hinzu: „Warum gehen Sie nicht schwimmen? Das würde helfen.“ Der alte Herr war sehr betroffen. „Ich habe noch niemals in meinem Leben geschwommen“, gestand er. Der Arzt antwortete: „Dann fangen Sie jetzt damit an.“

Boomars befolgte den Rat. Trotz seiner fünfundachtzig Jahre ging er allmorgendlich ins Schwimmbad und übte. In wenigen Tagen wird er seinen Freischwimmerschein machen. Dabei fühlt er sich jünger und kräftiger als je zuvor und hat über fünfzehn Kilogramm abgenommen. Er wiegt jetzt etwa 130 Pfund.

Reise um die Welt

London. — Einen sagenhaften Appetit zeigte der sechsjährige Siegfried Reimann auf der ersten Etappe seiner Reise von Berlin nach Australien. Er will zu seinem Vater, der in Sydney arbeitet. Während des fünfstündigen Fluges von Berlin nach London aß er sich durch wahre Berge von Schokolade, Kuchen, Keksen und Bonbons hindurch. Im Restaurant des Londoner Flughafens verzehrte er ungebrochen sieben belegte Brötchen und vier Stück Kuchen. Dazu trank er zwei Tassen Tee. Und als er in die für Australien bestimmte Maschine stieg, war seine erste Frage: „Wann gibt es Abendessen?“

Musik auf Gold

Paris. — Eine Grammophonplatte aus reinem Gold hat der französisch-spanische Sänger Luis Mariano als Ehrenbehalten erhalten. Mariano hat durch seine süßen Lieder die Herzen von mehr Frauen hochschlagen lassen, als es jemals Frank Sinatra geschafft hat. Das kostbare Geschenk stammt von einer Schallplattenfirma, die inzwischen 999.999 Mariano-Platten verkaufen konnte. Die millionste und reingoldene Platte wiegt über zwei Pfund. Auf ihrer einen Seite ist Marianos Lieblingslied „Maria-Luisa“ eingegritzt.

Hilfeschreie im Anzeigenteil

Junge Skandinavier auf vergeblicher Wohnungssuche — Jedes Jahr 15 000 neue Wohnungssucher

Oslo. — Wer beim Durchblättern des Anzeigenteils einer großen Osloer Zeitung auf Überschriften wie „Hilfe!“ und „Verzweifelt!“ stößt, der ist bei den langen Spalten der Wohnungs- und Zimmer-suchenden angelangt. Nichts kann die Lage auf dem Wohnungsmarkt besser kennzeichnen als eine Anzeige wie diese:

Hilfe

uns, wer kann! Seit fast drei Jahren haben wir nach einer Wohnung inserriert und gehofft, heiraten zu können. Aber obwohl uns 10 000 bis 15 000 Kronen Einschuß zur Verfügung stehen, haben wir nicht eine einzige Antwort erhalten. Wir sind junge, gebildete und ordentliche Menschen in guten wirtschaftlichen Verhältnissen, wohnberechtigt in Oslo, und mit den besten Empfehlungen...

Aber außer diesen jungen Menschen, die heiraten möchten, gibt es hier etwa 10 000 Familienväter, die eine Wohnung suchen. Viele wohnen weit außerhalb, und eine Reisezeit von zwei Stunden täglich zwischen der Unterkunft und dem Arbeitsplatz ist nicht ungewöhnlich. Andere wieder wohnen bei den Eltern oder hausen in möblierten Zimmern. Ja, ein möbliertes Zimmer kann man bekommen — wenn man sich verpflichtet, etwa acht Stunden wöchentlich im Haushalt zu helfen und abends die Kinder zu beaufsichtigen. Das Erstaunliche aber ist dies: Nirgends in Europa wird laut UNO-Bericht so viel gebaut — wie in Norwegen.

Bei Kriegsende fehlten in Norwegen 100 000 Wohnungen. Jedes neue Jahr brachte 15 000 Wohnungssucher. Aber erst 1949 überstieg die Zahl der Neubauten

zum erstenmal die der jung Verheirateten. Schuld daran war der große Materialmangel. Man versuchte, Material zu sparen, indem man den Bau von Einfamilienhäusern untersagte. Aber an einem erstklassigen Wohnungsstandard hielt man fest. Alle Neubauten haben Badezimmer und Zentralheizung, wenn sie nicht elektrisch geheizt werden. Alle haben eingebaute Schränke und hochmoderne Küchen.

Im Gegensatz zu Stockholm, wo ebenfalls ein katastrophaler Wohnraum-mangel herrscht, gibt es in Oslo keinen amtlichen Wohnungsnachweis. Wer eine Wohnung sucht, meldet sich bei einer Baugenossenschaft. Dazu muß er wohnberechtigt sein, das heißt, mindestens zwei Jahre in Oslo gewohnt haben — eine Bedingung, die oft unerfüllbar ist. Der Wohnraum ist rationiert. Kinderlose Ehepaare bekommen höchstens zwei Zimmer. Wer Mitglied einer privaten Baugenossenschaft ist, bezahlt 10 000 DM für eine Zweizimmerwohnung, die Miete beträgt etwa 120 DM.

Besonders schwierig hatten es in der Nachkriegszeit die Studenten. So mancher mußte wieder in seinen Heimatort zurückreisen, weil es unmöglich war, ein Zimmer zu finden. Die norwegische Lösung ist: Studentenstädte. Dort leben je fünf Studenten in einer „Wohngemeinschaft“. In den „Studentenstädten“ Sogn und Blindern bei Oslo gibt es sogar einen Block mit Einzelwohnungen für Studentenehepaare.

Originell und wohlhabend bauen die Schweden. Ihre Lösung ist die kleinere und mittelgroße Punkthaushausgruppe, die alle organisatorischen Vorteile der Reihensiedlung hat und nicht den Nachteil ihrer fast unvermeidlichen Eintönigkeit. Wie Bäume ragen diese Häuser, sechs, sieben oder zehn Stockwerke hoch, mitten unter den Kiefern und Birken der sonst unberührten Landschaft um Stockholm. Erst wer dort wohnt, merkt richtig, wie raffiniert die Häuser so errichtet wurden, daß keiner den anderen behindert.

Stockholm hat 40 000 Wohnungssuchende, und ein jung verheiratetes Paar muß mit einer Wartezeit von drei Jahren und acht Monaten rechnen. Der Chef der städtischen Wohnungsvermittlung hatte selbst viele Jahre warten müssen, bis er mit seiner Familie in seine jetzige Dreizimmerwohnung übersiedeln konnte. Er bekam sie „unter der Hand“ durch einen Ringtausch.

Jackie starb am Schlucksen

Mit Blinddarmoperation begann es — Sieben Jahre lang „hicks“ gemacht

Los Angeles. — Jack O'Leary, Amerikaner, „ewiger Schluckser“, ist an seinem Leiden gestorben. Bei seinem Tode wog er nur noch 63 Pfund. Vor sieben Jahren waren es noch 125, aber seitdem er den Schluckser bekam, ging es unaufhaltsam bergab mit ihm. Alle zwei bis drei Sekunden machte er einmal „hicks“ — was sich sehr komisch anhört, aber für O'Leary alles andere als komisch war.

Sein Pech ging durch alle Zeitungen. 53 000 Leute hatten Mitleid mit ihm und sandten gute Ratschläge, die vom einfachen Atemanhalten bis zu okkulten Sitzungen reichten, um das lästige Schlucksen durch höhere Gewalt zu vertreiben. Es nützte alles nichts, obwohl sich rund vierhundert Ärzte mit seinem Fall beschäftigten hatten.

„Es wird bald wieder vorübergehen“, sagte man ihm, als er nach einer schweren Bauchfellentzündung auf dem Wege der Besserung war und sich das schlucksende Übel einstellte. Beinahe wäre er schon damals an einer Blinddarmentzündung gestorben, weil die Operation zu spät vorgenommen wurde. Penicillin half schließlich, und alles wäre gut gewesen, wenn das harmlose Schlucksen, das sich nach ärztlicher Erfahrung nach schweren Bauchoperationen einstellt, wieder verschwunden wäre.

Jack hatte seinen Blinddarm gegen diese seltsame Krankheit eingetauscht, denn als solche erwies sie sich im Laufe der nächsten Jahre, in denen sie ihn plagte. Das Schlucksen an der Sache war, daß er nicht mehr richtig essen konnte und nur mit Mühe ein wenig geriebene Möhren, Erbsen, Zwieback und Tee hinunterbekam. Sie blieben zu kurze Zeit in seinem Magen, um den Körper ausreichend zu versorgen. Selbst den Schlaf raubte das ständige Schlucksen dem armen Kranken. Durch Training brachte er es fertig, wenigstens in Abständen stundenweise Ruhe zu finden. Trotzdem magerte er in den folgenden qualvollen vier Jahren auf 63 Pfund ab.

Außer seinen Kräften verlor Jack aber auch noch alle seine Ersparnisse, denn Krankenhaus und Ärzte waren teuer. Nachdem alle medizinischen Mittel versagt hatten, sahen die Ärzte nur noch zwei Möglichkeiten, den Patienten zu retten. Eine Operation, die den zum Bauchfell führenden Nerv durchschneiden sollte, und die Behandlung durch einen Psychotherapeuten. Die Operation mußte aber unterbleiben, weil der Kranke viel zu schwach war, um sie zu überstehen, und der Psychotherapeut hatte überhaupt keinen Erfolg.

Die Hochburg der Technik

Deutschlands höchste Fernsehstation — Kabelschlangen „krochen“ auf den Wendelstein

München. — Es dürfte wohl keinen zweiten Berg in den Alpen geben, der auf seinem Gipfel in 1840 Meter Höhe bereits auf ein Dutzend stattliche Gebäude trägt. Auf dem Wendelstein bei Bayrischzell ist dies heute der Fall. Man findet dort neben einem Berghotel, einer Kapelle, der meteorologischen Station und einem Observatorium auch Deutschlands und Europas höchstgelegene Fernsehstation. Sie soll im kommenden Herbst ihren Betrieb aufnehmen.

Das Sendehaus, dessen Errichtung rund 1,7 Mill. DM erforderte, liegt eng an der Felswand des Gipfels. In seinem Untergrund wurden die Räume für die achtköpfige Bedienungsmannschaft der Sendeanlagen untergebracht. Sie steht durch einen Felsentunnel in direkter Verbindung mit der Bahnstation und wird deshalb nie von der Außenwelt abgeschnitten sein. Das erste Stockwerk enthält die technischen Räume für den Zehn-Kilowatt-Fernsehsender und zwei UKW-Sender. Die Fernsehantenne befindet sich in einem halbrunden Holzhäuschen unterhalb des Observatoriums. Durch die Holzverschalung, bei deren Fertigstellung wegen der Ausstrahlungen kein einziger Nagel verwendet werden durfte, wird sie gegen Vereisung geschützt.

Als besonders schwierig erwies sich der Transport der fünf schweren Fernsehkabel auf den Wendelstein. Die riesigen Kabelrollen konnten nicht von der Talstation Brannenburg aus mit der Zahnradbahn befördert werden, da die Tunnel hierzu

zu klein waren. Man mußte daher die Stahlseile auseinandergerollt mit Hilfe von zwei Lokomotiven und eigens für diesen Zweck hergestellten Spezialschlitten auf den Berg schaffen. Das Hauptkabel allein ist bei einem Gewicht von 4 Tonnen etwa 200 Meter lang. Um den Personenverkehr der Wendelsteinbahn nicht zu stören, konnte der Kabeltransport nur in den frühen Morgenstunden und in längeren Zeitabständen durchgeführt werden. Die Fachleute waren heilfroh, daß die vielen Kurven und Steigungen von den „Kabelschlangen“ endlich überwunden waren.

Der Pfarrer auf dem Wendelstein, Geistlicher Rat Korbinian Ostermayer, schüttelt den Kopf, wenn er daran denkt, wie stark sich „sein“ Berg innerhalb weniger Jahrzehnte verändert hat. Von bescheidenem Naturgenuss kann dort jetzt kaum noch die Rede sein. Einst befand sich auf dem Gipfel nur ein kleines Unterkunftsheim für Touristen, das vor über 70 Jahren errichtet wurde. Wie die Zugspitze ist der Wendelstein zu einer Hochburg von Technik und Wissenschaft geworden, die den Alpinisten und Skifahrern künftig nicht mehr viel Raum zu sportlicher Betätigung lassen wird.

Diamant für Hundehütte

Kopenhagen. — Einen kostbaren Diamant im Werte von 4000 Kronen verlor die dänische Zeitschrift „Hundejournal“ zugunsten herrenloser Hunde. Das Blatt erwartet eine Einnahme von 8000 Kronen, wofür eine „Hundevilla“ erworben werden soll.

Kunstdünger für Flundern

Das Meer ist die größte Vorratskammer der Erde — Seetang wird zu Textilien verarbeitet

Unermessen ist der Reichtum der Meere an Tieren, Pflanzen und Mineralien. Sie enthalten so viele Nahrungsmittel, daß die gesamte Menschheit auf lange Zeiten keine Hungerprobleme mehr zu lösen haben würde. Diese gewaltige Schatz- und Vorratskammer enthält allein 50 000 Billionen Tonnen an gelösten Salzen.

An Fruchtbarkeit läßt sich der Ozean mit einem guten Gartenland vergleichen, ja, genau genommen ist er sogar besser und produktiver als dieses, da weder Dürrezeiten noch Überschwemmungen und Pflanzenkrankheiten das Wachstum seiner Pflanzenwelt behindern und unmöglich machen können. Reiche Ernten an Fischen, Krustentieren, Algen und Seegräsern holt der Mensch aus diesen Tiefen.

Bisher freilich ist nur ein ganz geringer Bruchteil des Reichtums der Meere gehoben und verwertet worden. Erst in jüngster Zeit geht man daran, eine methodische Auswertung der Meeresfauna und -flora zu betreiben, ähnlich wie die Agrarwissenschaftler es auf ihrem Sektor seit Jahrtausenden tun. Bereits während des ersten Weltkrieges beschäftigten sich die Biologen mit der Erforschung der Algenwiesen, die auch heute noch in ungeheuren schwimmenden Flächen an den Meeresgestaden größtenteils völlig unberührt liegen. Eine Expedition an der Pazifikküste Nordamerikas berichtete von einem Vorkommen von schätzungsweise 17 Millionen Tonnen dieses wertvollen Seetangs. Ähnliches gilt für die Küsten von Peru, Chile, Argentinien, Tasmanien und Neuseeland, ganz zu schweigen vom Atlantik und dem Inselreich des Pazifik,

dessen Bestände im wahrsten Sinne des Wortes bis heute unschätzbar sind. Seetang besteht zu 75 Prozent aus Wasser, die Trockensubstanz jedoch ist reich an Mineralien und Kohlenhydraten, wenn sie auch nur wenig Protein und fast keine Fette enthält. Dem Zucker- und Stärkegehalt der Landpflanzen entspricht neben dem sogenannten Mannitol und Laminarin die Alginsäure, die heute bereits praktisch verwertet wird und in der Nahrungsmittel- und Textilindustrie, sowie in der pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugung eine Rolle spielt. Im allgemeinen befindet sich jedoch die algenverarbeitende Industrie noch am Anfang ihrer Entwicklung und leidet noch allzu sehr an Kapitalmangel, um die zweifelslos großen Möglichkeiten voll ausschöpfen zu können.

Wie ein Sachverständigenausschuß der Vereinigten Nationen feststellte, ließe sich die gegenwärtige jährliche Beute von 20 Millionen Tonnen Seefisch innerhalb von 10 Jahren zu verdoppeln, wofür nur geringe Investitionen nötig wären. Der Fischfang in der nördlichen Hemisphäre zeigt zwar Erschöpfung, dafür sind aber in der südlichen Erdhälfte die Fischbestände praktisch unangetastet. Versuche zur Aufzucht und Verpflanzung von Seefischen brachten überraschend gute Ergebnisse. Flundern, die in Wasser mit Kunstdüngerzusatz gezüchtet wurden, zeigten beispielsweise eine bis zu 18fache Gewichtszunahme. Leider stehen vorläufig für die Entwicklungsprojekte nicht annähernd die Mittel zur Verfügung, die man für die Erforschung und Verwertung der Bodenkultur ausibt.

Drama um einen Schatz

Glanz und Elend auf der Goldsuche — Eleonore Sebyls tragisches Ende

Zu allen Zeiten hat es Männer gegeben, die sich auf die Suche nach geheimnisvollen Schätzen machten, doch ist es wenig bekannt, daß auch eine ganze Reihe von Schatzsucherinnen vorhanden waren, die den Männern an Kühnheit nicht nachstanden. So erhielt Dorothea Warren im Jahre 1920 von der Regierung des Staates Columbia die Erlaubnis, den uralten heiligen See Guatavita nach Schätzen zu durchforschen, auf dessen Grund Goldbarren und Juwelen von unschätzbarem Wert schlummern sollten. An der Spitze dieser Expedition gelang es Frau Warren, nach ungewöhnlichen Abenteuern und unter schweren Entbehrungen den See zu erreichen. Es glückte ihr, einige Goldgeräte aus dem See zu fischen, doch betrug die Ausbeute nur einen geringen Bruchteil von dem, was man erwartet hatte und deckte schließlich kaum die Unkosten des Unternehmens.

Im gleichen Jahr befand sich eine französische Expedition auf dem Wege nach der berühmten Cocos-Insel, um dort den vielgerühmten „Schatz der Piraten“ zu holen. Man fand von diesem legendären Schatz keine Spur, dagegen entdeckte man in einer Bucht der Insel halb versunken einen kleinen Dampfer mit dem Namen „Vigilant“, der seit zwei Jahren als vermißt gemeldet war. Acht Mexikanerinnen hatten das Schiff zu einer geheimen Expedition nach der Cocos-Insel gechartert, gleichfalls um den „Piratenschatz“ zu heben. Man fand die Leichen der Schatzsucherinnen auf der Insel; sie hatten ihr waghalsiges Unternehmen mit dem Leben bezahlt.

Eine Frau war es auch, die einen Schatz auf der westfriesischen Insel Ameland an der niederländischen Nordseeküste entdeckte. Ameland ist heute ein beliebtes Seebad, aber als die Holländerin Merja Holden auszug, um hier auf Grund alter Dokumente einen vergrabenen Kirchenschatz zu heben, war dies ein Abenteuer ohne Gleichen, dessen Gelingen weit über die Grenzen Hollands hinaus Aufsehen erregte.

Nur als Wahnsinnige konnte die Kanadierin Eleonore Sebyl geborgen werden,

die auf einer kleinen Insel im Golf von Bengalen über drei Jahre nach einem geheimnisvollen Schatz grub, von dem angeblich eine „Seherin“ unter genauer Angabe seiner Lage Wunderdinge berichtet hatte. Die Schatzsucherin vergebte ihre Zeit umsonst, der Schatz war nicht aufzufinden, und die Enttäuschung hierüber war so groß, daß Eleonore Sebyl den Verstand verlor.

Nach der Rettung kam der Tod

London. — Der tragische Tod eines Kameraden trieb einen jungen britischen Pfadfinder zum Selbstmord. Der 14jährige John Collins hatte ein erschütterndes Erlebnis gehabt. Mit seiner Pfadfindergruppe war er durch Hochwasser auf einer Tyne-Insel in Northumberland festgehalten worden. Einer der Jungen, ein Führer, versuchte mit einem Boot das Land zu erreichen. Er kenterte und ertrank. Die Kameraden hielten auf der Insel eine Totenfeier für ihn ab. Sie entzündeten ein Ehrenfeuer und sangen ihre alten Lieder. Die Jungen wurden alle gerettet, aber John Collins fand seitdem keine Ruhe mehr. Oft erwachte er nachts schreiend aus dem Schlaf. An seiner Arbeitsstelle, einem Konsumvereinsladen, fand man ihn jetzt erhängt auf.

SEHR INTERESSANT IST...

... daß durch Kaiser Franz Joseph I. 1885 zum Andenken an den furchtbaren Wiener Ringtheaterbrand, der 500 Todesopfer forderte, an der Stätte der Katastrophe am Schottenring ein „Sühnhaus“ erbaut wurde. An jedem Jahrestag des Massenunglücks wurde dort eine Glocke geläutet, durch deren Klang die Passanten an den verhängnisvollen Dezemberabend erinnert werden sollten.

... daß der Erfinder der Brille ein italienischer Mönch im 13. Jahrhundert gewesen sein soll. Jedenfalls erkannte man erstmals zu dieser Zeit, daß sich durch Glaskugelsegmente die Schrift künstlich vergrößern läßt.

... daß Paris die an Zahl größte Nationalbibliothek der Welt besitzt. Sie enthält nicht weniger als 4,3 Millionen Bände, darunter 500 000 Zeitschriften und 145 000 Handschriften.

... daß nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen, namentlich verschiedene Obstsorten, in heißen Sommern vom Sonnenbrand befallen werden können. Ihre Früchte schrumpfen dann an der bestrahlten Seite einseitig ein oder sterben vollständig ab.

Stadt scharmanter Behörden

Überall in der Welt, wo es Behörden gibt, fühlt sich der Steuerzahler verpflichtet, über sie zu schimpfen. Das gehört schon fast zum guten Ton. Wir wollen hier jedoch nicht überprüfen, inwiefern der „Amtsschimmel“ selbst die Schuld daran trägt, sondern Ihnen von einer Stadt erzählen, die etwas gegen den Amtsschimmel unternahm und sich dadurch die Gunst ihrer Steuerzahler sicherte.

In der amerikanischen Stadt Milwaukee begegnen, wie die Monatsschrift DAS BESTE aus READERS DIGEST schreibt, täglich Hunderte von Einwohnern einer herzlichen und hilfsbereiten Einstellung bei den Angestellten der Stadtverwaltung. Bibliothekare, Müllkutscher, Steuerbeamte, Wasserzinskassierer — alle Behörden bemühen sich, den Steuerzahler so freundlich und so gut wie möglich zu bedienen. Milwaukee gehört zwar schon lange zu den am besten verwalteten Großstädten Amerikas; seit kurzem aber gibt es hier doch noch etwas ganz Neues. Die Leute nennen es die Charm School, die „Schule des Scharmes“ — wie die amerikanischen Mannequinschulen heißen —, eine einzigartige Einrichtung, in der die Stadt ihre Angestellten und Beamten im lebenswürdigen und erfolgreichen Umgang mit

dem Publikum unterweisen läßt. Über tausend Kommunalbeamte (das sind etwa ein Fünftel von allen) haben im Laufe von sechs Jahren diese Kurse mitgemacht. Übrigens müssen sämtliche städtischen Angestellten, außer der Polizei (die ihr eigenes, ausgezeichnetes Schulungsprogramm hat) und den Lehrern daran teilnehmen.

Ein Lehrgang an der Charm School dauert acht Wochen; der Unterricht findet zweimal wöchentlich vormittags statt und beansprucht jeweils zwei Stunden, die auf die Arbeitszeit angerechnet werden. In jedem Kurs sind achtzehn bis zwanzig Schüler zusammengefaßt — Buchhalter, Telefonistinnen, Ingenieure, Stenografen, Krankenschwestern, Statistiker, Prüfer der technischen Abteilung — und zwar sowohl Neulinge als auch Veteranen ihres Berufs. Die Kurse sind zwanglos; Vorträge werden nicht gehalten, und die Lehrerin fungiert nur als Diskussionsleiterin. Jeder Teilnehmer steuert aus seinen eigenen Erfahrungen bei, was ihm mittelmäßig erscheint.

Wie in den meisten Großstädten pflegen in Milwaukee ratlose Einwohner die Feuerwehr telefonisch um Dienst- und Hilfeleistungen aller Art zu bitten, die ganz offensichtlich nicht Sache der Stadt sind;

da steckt etwa eine tote Ratte hinter der Wand, dort geizt der Hausbesitzer mit der Heizung, hier läßt ein Nachbar dauernd seinen Hund bellen. Anderswo kümmert man sich um solche Beschwerden meist nicht viel. Doch in Milwaukee hören sich die Telefonisten der Feuerwachen geduldig und teilnahmsvoll alles an, geben Ratschläge und leiten die Angelegenheit an die richtige Abteilung weiter. Der Oberbürgermeister hat in seinem Rathaus einen telefonischen Bereitschaftsdienst eingerichtet, der ständig mit Leuten besetzt ist, die die Charm School absolviert haben. Einerlei, zu welcher Tages- oder Nachtzeit sich ein aufgeregter Anrufer meldet — stets behandelt man ihn mit größter Aufmerksamkeit und nimmt sich seiner Sache sofort an. Und welchem Steuerzahler gefiele so etwas nicht?

Aga Khan II

Newyork. — Mit Gold aufwiegen will eine amerikanische Seifenfabrik denjenigen Amerikaner, der ihr das wirkungskräftigste Werbungsschlagwort für eine neue Seife liefert. Der glückliche Gewinner soll sich in Newyork in aller Öffentlichkeit auf die Waagschale setzen.

Rennen in Horst-Emscher

Mittwoch, 18. August

1. R.: Cinzano (Drehsler), 2. Raugraf, 3. Firmament. Sieg 33, Pl. 14, 15, 14. Ew. 116. — 2. R.: 1. Angela (Held), 2. Oberheim, 3. Mimchen. Sieg 20, Pl. 14, 56, 28. Ew. 450. — 3. R.: 1. Waldenser (Cohn), 2. La Palma, 3. Wunderlampe. Sieg 11, Pl. 11, 13, 13, 16. Ew. 42. — 4. R.: 1. Zobel (Bollow), 2. Schwarzenborn. Sieg 40, Pl. 20, 16. Ew. 130. — 5. R.: 1. Nardus (Fuchs), 2. Orion, Sieg 15, Pl. 15, 16. Ew. 80. — 6. R.: 1. Auditor (Cohn), 2. Morgenstau, 3. Ordensritter. Sieg 28, Pl. 12, 14, 20. Ew. 64. — 7. R.: 1. Gänseblümchen (Hiller), 2. Pa-Hander, 3. Sankt Georg, Sieg 12, Pl. 23, 47, 18. Ew. 758. — 8. R.: 1. Lebenswille (Langner), 2. Tantris, 3. Verlust. Sieg 45, Pl. 17, 42, 120. Ew. 1020.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 19. August, 17 Uhr

Gelsenkirchen. Im Mittelpunkt steht der Alpen-Preis, ein Rennen für die internationale Klasse über die Steherdistanz von 2300 Meter. Neben den bekannten westdeutschen Teilnehmern interessieren vor allem der holländische Gast Qui Hollandia G, der sich bereits am letzten Sonntag in M-Gladbach in der guten Zeit von 1:23,8 über 1920 Meter siegreich vorstellte, und Strahm, der in westdeutschen Besitz übergegangen ist und von dem Hamburger Spitzenfahrer E. Speckmann gesteuert wird.

Voraussagen: 1. R.: Festino, Flore, Tixi, Lege artis. 2. R.: Elsbeth, Naturmadel, Feuerfuch, Hermes. 3. R.: Großmut, Jary, Falke v. Lauersfort, Friedel K. 4. R.: Pfingst-morgen, Thaja, Baumeister, Isidoro Leyburn. 5. R.: (Elsbeth), Hassia, Truxor, Mühlen-tochter. 6. R.: Dachesel, Qui Hollandia G, Strahm, Noster. 7. R.: Anno, Elfi, Lee, Ma-rion, Ramona. 8. R.: Rosenkönig, Heide-prinzeß, Kober, Castor. 9. R.: Unerreicht, Holsatia, Talent, Granus. 10. R.: Olinda, Dorf-prinz, Revue, Agria.

Die letzte Hürde für Turin

Kissingen bringt Generalangriff der Schwimmerjugend — Deutsche Meisterschaften stark besetzt

Kissingen. — Die Teilnahme an den Turiner Europameisterschaften, das Ziel, auf das die Arbeit des letzten Jahres ausgerichtet war, bestimmt die deutschen Schwimm-Meisterschaften, für die 376 Einzel- und 144 Staffelmeldungen aus 131 Vereinen ein-gingen. Der DSV hat bereits eine vorläufige Mannschaft gemeldet, dabei aber erklärt, daß die endgültige Nennung erst nach der Generalprobe im prächtigen neuen Bad von Bad Kissingen erfolgt. So winkt jedem der Titelbewerber noch die Chance, mit Erreichen der allerdings in einigen Wettbewerben recht hoch gesetzten Qualifikations-zeiten die Fahrkarte nach Turin zu erwerben.

Diese Tatsache dürfte vor allem für den seit Wolfenbüttel 1953 so stark nach vorn drängenden Nachwuchs ein Ansporn sein, erneut zum Generalangriff auf die „alte Garde“ anzusetzen. Dabei kommt den 16- bis 18-jährigen Talenten zugute, daß die Jugend-wettbewerbe, die mit den Sentendisciplinen am Freitag den Auftakt zum großen Familien-fest des deutschen Schwimmsports bilden, ausschließlich auf Staffeln beschränkt sind. Sie können daher ihren ganzen Ehrgeiz auf die reinen Endausscheidungen richten, die außer je zwei Staffeln bei Männern und Frauen das Europameisterschafts-Programm umfassen.

Noch einmal Klein und Lehmann?

Zwei der Titelverteidiger bei den Herren können unbeteiligt in die Wettkämpfe gehen. Weltrekordmann Herbert Klein und „Hase“ Lehmann sind auf alle Fälle als Europa-meister von 1950 in Turin. Für Klein, der auch über 200 Meter Brust als Konkurrent für den Gladbacher Kruschinsky und Vorjahrs-meister Rumpel gemeldet hat, bilden sein Schüler Mäsel und der Goppinger Armin Lang noch nicht die große Gefahr, wenn sie den Münchner auch zu einer guten Zeit trei-ben können. Lehmann hat sich ernsthaft

für die 1500 Meter Kraul vorbereitet, so daß ihm hier der erste Platz vor dem jugend-lichen Herringer Manfred Fugger sicher scheint. Über 400 Meter Kraul könnte aber der Darmstädter Primaner Hans Köhler dem nun schon 30-jährigen Europameister den Titel streitig machen. Offen erscheinen die 100 Meter Kraul, wo Hirsch (Köln), Voell



DER „CHAMPIONISSIMO“

Straßenweltmeister Fausto Coppi (Ita-lien) traf am Dienstag zur Titelverteidigung in Solingen-Ohligs ein. Er erklärte, daß er sich wieder in bester körperlicher Ver-fassung und Form befinde und hoffe, bei der Vergebung des Titels am Sonntag auf dem Solinger Klingenring ein Wort mit-sprechen zu können. Unmittelbar nach dem Mittagessen begab sich der Weltmeister zum Klingenring, wo er den 15-km-Kurs in schnellem Tempo zurücklegte. Der Ita-liener äußerte sich anschließend sehr lobend über den Zustand der Weltmeisterschafts-strecke. „Der Kurs ist schwierig, aber nicht zu schwierig. Ich hoffe, meine Freunde in Deutschland nicht zu enttäuschen.“ Unser Bild zeigt: Fausto Coppi (links) nach seiner Ankunft in Solingen beim Auspacken seines Fahrrads.

Deutsches Turn- und Sportfest

40 000 Teilnehmer werden erwartet

Leipzig. Hier wurde am Mittwochabend mit einer Demonstration eine Veranstaltung eröffnet, die in den sowjetisch lizenzierten Zeitungen als „erstes deutsches Turn- und Sportfest“ angekündigt ist. Nach den Berichten der Blätter sollen daran 40 000 Turner und Sportler aus Gesamtdeutschland teilneh-men. Für den 19. und 20. August ist die „zweite gesamtdeutsche Sportsportkonferenz“ nach Leipzig einberufen worden. Fünf Tage lang sollen Sportler in den Sportstätten Leip-zigs Wettkämpfe veranstalten. An allen Straßen und Plätzen wehen die schwarz-rot-goldenen Fahnen, sind Bilder von Friedrich Ludwig Jahn und den besten deutschen Turn-ern und Sportlern angebracht. Im Laufe des Mittwochs werden 20 Sonderzüge mit Festteil-nehmern aus dem In- und Ausland erwartet. Den Ausklang der Veranstaltung soll ein Festzug am kommenden Sonntag mit einer großen Kundgebung der Sportler bilden.

Mercedes-Equipe nach Bern

Stuttgart. — Die Mercedes-Rennmannschaft ist am Mittwochvormittag vom Werk Unter-türkheim in die Schweiz abgereist, um sich am Sonntag im Berner Bremgarten am Großen Automobilpreis der Schweiz zu betätigen. Die drei Mercedes-Benz-Monopostos werden von Manuel Juan Fangio, Karl Kling und Hans Herrmann gesteuert.

„Mutterland“ stellt sich um

Englands Fußball-Zukunft — Spiel gegen Deutschland in Sicht

London. — Englands Niederlagen gegen Ungarn und andere Länder haben in der dortigen Fußballwelt eine revolutionäre Stimmung hervorgerufen, die in einer Sitzung zum Ausdruck kam, an der führende Vereinsmanager, einst für ihre Geschicklichkeit und Strategie berühmt, und Vertreter der englischen Fußball-Association teilnahmen. Auf der Tagesordnung stand eine Verbesserung des gegenwärtigen Standards im internationalen Fußball. Es war die erste einer Reihe von Besprechungen, die im ganzen Land stattfinden sollen.

Die Wichtigkeit der Londoner Aussprachen zeigte sich in der Anwesenheit des Generalsekretärs des englischen Verbandes, Sir Stanley Rous, und des Managers der National-mannschaft, Walter Winterbottom. Am Schluß der Sitzung verlaute, daß auch be-schlossen wurde, den Nachwuchs zu fördern. Nach den Weltmeisterschaften, die 1950 in Brasilien stattfanden, wurde in England eine Kommission eingesetzt, um die Ursachen der damaligen katastrophalen Niederlage zu unter-suchen und Mittel zu ihrer Abstellung zu finden. Leider existierte diese Kommission nur eine kurze Zeit, um dann schweigend liquidiert zu werden. Die Ereignisse anläß-lich der Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz haben aber die Notwendigkeit wirk-licher Reformen unterstrichen, um eine neue Niederlage gegen Deutschland im De-zember 1954 zu vermeiden.

Vereine geben Urlaub

Man weiß heute im „Mutterland“ des Fuß-balls, daß der Spielstandard in Europa dem Englands überlegen ist. Daher sind gewisse grundsätzliche Veränderungen unumgänglich geworden, um die Qualität des englischen Spiels zu verbessern. So soll vor allem in einer längeren Zeitdauer den Spielern der Nationalität bessere Gelegenheiten gegeben werden, sich zu einer einheitlichen Mannschaft zu finden. Die Vereine, die sich bisher stets aus finanziellen Gründen gegen eine zu lange Inanspruchnahme ihrer Spitzenspieler durch den Verband aufgelehnt hatten, haben sich nun bereit erklärt, längeren Urlaub zu geben.

Diese Maßnahmen bedeuten eine Planung auf lange Sicht, die sich auch besonders der Pflege des Nachwuchses annehmen will. Was aber auch der englische Fußballverband in Angriff nehmen sollte, wichtiger ist eine Meinungsänderung und gewisse Reformen in den Ligaverbindungen selbst, die neue Ideen akzeptieren müssen.

In wenigen Zeilen

Das Länderspiel Deutschland — Belgien am 28. September in Brüssel wird nach einer Entscheidung des Belgischen Fußball-Ver-bandes nicht im Fernsehen übertragen.

Ein „Treffen der Westdeutschen Mehrkampfe-lite“ führt die Leichtathletik-Abteilung des TV Warendorf am 28. September durch.

In der Punkttabelle des Deutschen Ruder-verbandes führt nach den Deutschen Meister-schaften in Hannover Köln 77 mit 294,5 Punk-ten vor Favorite-Hammonia Hamburg (141), Amicitia Mannheim (111) und Allemannia Hamburg (57).

Ein „Preis Erich Metzke“, zum Gedenken an den letzten deutschen Doppelweltmeister soll am 26. August in Wuppertal den Auftakt zum Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft bilden. Als Teilnehmer sind neben den Deutschen Schorn, Holzmann, Jakobi, Günter Schulz und Petri die aus dem WM-Hoffnungslauf Aus-geschiedenen vorgesehen.

Der Horster Torwart Heinz Flotho über-nahm das Training des Amateurligisten Sportfreunde Gladbeck.

Stadion Hannover für 80 000

28 Nationen in Bern — Zeche schenkte Vereinsheim

Das erste Fußball-Länderspiel der neuen Spielzeit auf deutschem Boden findet am 17. Oktober im neu erbauten Stadion der Stadt Hannover gegen Frankreich statt. Das Stadion Hannover ist bis auf die Tribüne fertiggestellt. Es wird rund 80 000 Zuschauern Platz bieten; die Zahl der Sitzplätze beträgt etwa 37 000.

Für die Europameisterschaften, die vom 25. bis 29. August im Neufeldstadion statt-finden, gingen beim Organisationskomitee in Bern die Meldungen für 928 Leichtath-leten aus 28 Ländern ein.

Ein neues Vereins- und Jugendheim, das von der Zeche „Graf Zeppelin“ aus Anlaß des Aufstieges geschenkt wurde, weihte der westfälische Amateurligist Erle 08 ein.

Bundespräsident Prof. Heuß stiftete für den in Köln zu ermittelnden Fliegerwelt-meister der Amateure den „Preis der Bundesrepublik“, während Dr. Adenauer den „Preis des Bundeskanzlers“ für den Straßenweltmeister der Berufsfahrer gab.

Die Vertragsliga des 1. FC Köln schlug Olympique Lyon 5:2 (2:1) in einem vor 5000 Zuschauern bei Scheinwerferlicht aus-getragen Fußball-Freundschaftsspiel.

Die Pokalvorschaurunde um die west-deutsche Rollhockey-Trophäe führt am

12. September SpVg Herten und ERSC Walsum, Preußen Hochlarmark und ESV Hamm sowie Dortmund 98 und Hamborn 07 zusammen.

Die Sowjetunion hat für die Ruder-Europameisterschaften in Amsterdam (26. bis 29. August) in allen Bootsklassen ge-meldet. Insgesamt gaben 19 Nationen ihre Meldungen fristgerecht ab.

Den Fortschritt im Motorenbau zeigt die Tatsache, daß H. P. Müller auf dem schwierigen Schotterring mit der auf 288 cm aufgebohrten NSU-Rennmax in diesem Jahr mit 128,8 km/st schneller war, als die 500 ccm-Kompressor-BMW 1948 mit 125,0 km/st.

Hollands erstes Profi-Fußballspiel sah in Alkmaar vor 10 000 Zuschauern ein 3:0 der Heimmannschaft über Venlo. Trom-melwirbel und Musikkapelle begleiteten den Einmarsch der Mannschaften.

Geschlagene Weltrekordler gab es bei einem Schwimmfest in Tokio, wo Dick Cleveland (USA) über 100 Meter Kraul in 59 Sekunden nur Fünftler wurde und der Däne Knut Gleie über 100 Meter Brust den vierten und über 200 Meter den sechsten Platz belegte.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

NRW-Metallindustrie gegen Lohnforderung

Ein Pfennig mehr Stundenlohn bedeutet jährliche Mehrbelastung von 22 Millionen Mark

Duisburg. — Der Streik der Metall-arbeiter in Bayern wirkte sich nachteilig für die gesamte deutsche Metallindustrie aus, erklärte der Leiter der Tarifkommission der nordrhein-westfälischen Metallindustrie, Dir. Otto Schumacher, am Dienstagabend in Duisburg. Er sei im Ausland von interessier-ter Seite so aufgebaut worden, daß die Anträge aus dem Ausland in den letzten vierzehn Tagen merklich nachgelassen hätten. Schumacher teilte mit, daß die Industrie-gewerkschaft Metall bei den letzten Verhand-lungen in Schwelm erstmalig eine effektive Lohnhöhung gefordert habe. Dies bedeute, daß die Gewerkschaft die Zahlung der von ihr geforderten Lohnhöhung von 10 Pfennig pro Stunde für alle Betriebe durchsetzen wolle, ohne Rücksicht darauf, daß große Teile der nordrhein-westfälischen Metallindustrie bereits Löhne zahlen, die bis zu 20 Prozent und mehr über dem tariflichen Mindestlohn von 1,48 Mark hinausgingen. Solange die Gewerkschaft an dieser Forderung festhalte, sehe die Arbeitgeberseite trotz des bisher guten Einvernehmens mit der Gewerkschaft kaum eine Möglichkeit, zu einer für beide Teile befriedigenden Einigung

zu kommen. Die Lage sei sehr ernst, da die Erlöse der nordrhein-westfälischen Metall-industrie gegenüber dem vergangenen Jahr bis zu 20 Prozent abgesunken seien. Allein eine Lohnhöhung um einen Pfennig pro Stunde bedeute für die nordrhein-westfälische Metallindustrie eine Mehrbelastung von 22 Millionen Mark jährlich, eine Lohn-erhöhung um 1 Prozent von 36 Millionen Mark.

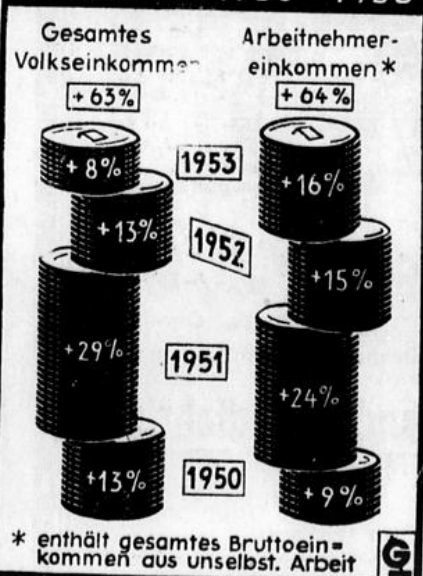
Der Tarifdezernent des Verbandes metall-industrieller Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalens, Dr. Vöhlhauer, sagte, die Forderung auf effektive Lohnhöhung bedeute das Ende der betrieblichen Lohn-politik. „Wir halten eine solche Tarifgestal-tung nicht für rechtmäßig, denn sie würde unterschiedliche Lohnansprüche zur Folge haben.“ Letztlich würde sie auf den Arbeit-nehmer zurückfallen, da jeder Betrieb es sich in Zukunft reichlich überlegen würde, frei-willige Leistungen zu gewähren.

IG Metall und DAG haben den Tarifver-trag für die Metallindustrie in Nordrhein-Westfalen zum 31. August gekündigt. Außer der Lohnhöhung um 10 Pfennig pro Stunde fordern sie eine achtprozentige Gehalts-erhöhung für die Angestellten. Nachdem die ersten Verhandlungen in Schwelm am 29. Juli ergebnislos abgebrochen wurden, ist nach Mitteilung der Arbeitgeberseite noch kein Termin für neue Verhandlungen vereinbart worden. Nach Angaben der Arbeit-geber sind in der nordrhein-westfälischen Metallindustrie 900 000 Arbeiter und Ange-stellte beschäftigt.

Zu wenig Anlandungen von Frischfisch

Bonn. — In den letzten Tagen sind beim Bundesernährungsministerium laufend Be-schwerden über eine unzureichende Versor-gung des Frischfischmarktes und dadurch hervorgerufene starke Preissteigerungen ein-gegangen. Staatssekretär Dr. Sonnemann hat daraufhin den Verband deutscher Hochsee-fischereien aufgefordert, für verstärkte Frisch-fischlieferungen zu sorgen. Der Verband wurde ferner gebeten, auf seine Mitglieder einzuwirken, vorerst keine Anlandungen von Frischfischen in ausländischen Häfen vorzu-nehmen. Schließlich bemüht sich das Bundes-ernährungsministerium darum, durch Frisch-fischzufuhren isländischer Dampfer eine Ent-lastung des Marktes herbeizuführen. Wie das Bundesernährungsministerium weiter mitteilt, wurde mit seiner Genehmigung ein Fangplan für die jetzt laufende Herings-saison aufgestellt. Danach soll die Fisch-dampferflotte im August mit 40 Prozent, im November mit mindestens 50 Prozent und im Frischfischfang arbeiten. Gegenwärtig stehen nur 38 Prozent der Fischdampferflotte im Frischfischfang.

ZUNAHME 1950 - 1953



* enthält gesamtes Bruttoein-kommen aus unselbst. Arbeit

Schritt gehalten

hat der Anstieg des Arbeitnehmer-einkommens mit dem Anstieg des gesamten Volks-einkommens in den letzten Jahren. Seit 1949 haben sich beide um 64 bzw. 63 Prozent erhöht. Bis zum Jahre 1953 war das gesamte Arbeitnehmer-einkommen stärker gestiegen als das Volkseinkommen. 1953 jedoch zog dieses durch eine sechzehnprozentige Zu-nahme gleich. Im letzten Jahr betrug das Volkseinkommen 183 Milliarden DM, das Brutto-Einkommen aus unselbständiger Arbeit 59 Milliarden DM, also 57,3 Prozent des Volks-einkommens. Dieser Anteil ist ebenso hoch, wie er 1949 war.

Liquidationsbeihilfe für Tabakwarenindustrie

Hamburg. — Über eine Liquidationsbeihilfe für nicht existenzfähige Betriebe der Tabak-warenindustrie wird gegenwärtig zwischen Vertretern der zuständigen Bonner Stellen und den Verbänden der betroffenen Branchen verhandelt. Die Vorschläge für eine solche Liquidationsbeihilfe sind dem Bundesfinanz-ministerium von den Verbänden der Rauch-tabake, Zigarren- und Zigarettenindustrie bereits Anfang dieses Jahres unterbreitet worden. Wie es heißt, ist der Bundesfinanz-minister grundsätzlich zu einer Abfindung bei freiwilliger Liquidation nichtlebens-fähiger Betriebe bereit und um den Kosten der Liquidation zu ersetzen und um den Fabri-kanten den Aufbau einer neuen Existenz in einer anderen Branche zu erleichtern. Letzte Erhebungen über die für eine derartige Liquidationsbeihilfe benötigten Mittel sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Die drei Zweige der Tabakwarenindustrie befürchten, daß die bisher vom Bundesfinanzminister vorgesehene Summe für eine befriedigende Abfindung kaum ausreichen dürfte.

EHEFRAUEN in der WIRTSCHAFT

Von 9,94 Mill. Ehefrauen sind



HAUSFRAUEN UND BERUFSPFLICHTEN

zu erfüllen haben fast ein Viertel aller Ehe-frauen in der Bundesrepublik. Die meisten der 2,26 Millionen zweiselbstig tätigen Ehe-frauen arbeiten außer im Haushalt noch im Betrieb des Mannes, vorwiegend in der Landwirtschaft. Erwerbstätig im engeren Sinne sind jedoch von 100 Ehefrauen nur rund sieben. Vier von ihnen haben keine Kinder unter 15 Jahren zu betreuen.

Chinas Außenhandel über 70 Prozent mit Ostblock

Peking (Reuter). — Über 70 Prozent des Außenhandels der Chinesischen Volksrepublik wickeln sich zur Zeit mit den Ostblock-staaten ab, erklärte der Vorsitzende der staatlichen chinesischen Import- und Export-vereinigung Lu Shu Chua, in der britischen Korrespondenz am Mittwoch in Peking. Chinesische Beamte unterhielten sich bei einem Empfang der Labour-Delegation begleitenden Korrespondenten über Fragen des britisch-chinesischen Handels. Lu Shu Chang erklärte, daß bereits Verhandlungen über die Lieferung britischer Ersatzteile für die Elektro-Industrie nach China im Gange seien. Er wies darauf hin, daß in Peking trotz des amerikanischen Einfuhrverbots kriegswichtiger Güter viele amerikanische Waren laufen. Auch die Aufträge in vielen Hotels seien amerikanischer Herkunft.

Verbraucherverbände zu den Lohnstreiks

Bonn. — Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände drückt in ihrem Presse-dienst die Befürchtung aus, daß die derzeitigen Lohnstreiks in der Bundesrepublik zu Preis-erhöhungen führen könnten, die unter Umständen den durch Streiks ent-standenen Lohnverlust aufzuheben und vor allem jene in eine bedrückte Lage bringen würde, die als Rentner oder Pensionäre von den Streiks nicht profitieren. Die hier entstehende Konsumausfall wäre ein schlechtes Gegengewicht zu etwaigen Konsumgewinnen durch Lohn- und Gehalts-schläge, weil die öffentlichen Kassen ver-pflichtet wären, Zuschläge zu Renten und Pensionen zu gewähren, aus denen unter Umständen neue Steuerbedürfnisse entstehen würden.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund. 18. August (Inw). — Zum Dor-munder Nutz-, Zuchtvieh- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 195 Stück Großvieh, 11 Kälber und 387 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000-1100 DM, Klasse II 850-975 DM, Klasse III 650-775 DM, Rinder: Klasse I nicht notiert, Klasse II 750-825 DM, Klasse III nicht notiert. Tendenz: Markterwartung für Großvieh langsam, Qualität mittel, Überstand. Die Notierungen für Ferkel (in DM): bis zu 6 Wochen 38, (6-8) 38-35, (8-10) 35-38, (10-12) 38-78, (12-14) 78-88. Läuferfleisch bis 40 kg 1,40 DM, 40 bis 50 kg 1,35 DM. Tendenz: Markterwartung schleppend, Qualität mittel, Überstand. Nächster Nutz-, Zuchtvieh- und Ferkelmarkt am 25. August.

Kleine Umschau

Die amerikanischen Automobilfirmen Packard und Studebaker werden auf Beschluß ihrer Gesellschafterversammlungen fusionieren. Die neue Gesellschaft wird die Bezeichnung „Stude-baker-Packard“ tragen.

Die von der westdeutschen Glühlampen-industrie eingeführte Preisbindung der zweiten Hand wird von der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände kritisiert. Die westdeutschen Steinkohlenteichen förderten in der Woche vom 9. bis 14. August 2 440 477 t

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Gut gehalten.

Industrie-Aktien	Karstadt 161 G
Accu-Fagen 122 bz	Kaufhof 162 1/2 bz
AEG 138 bz G	Kreft 120 G
Allg. Hoch- & Ing. 108 G	Mannesmann 129 1/2 bz
Badische Anilin 171 1/2 bz	Mühlheimer Berg 115 1/2 bz
Balcke Maschinen 142 G	Rhein. Braunkohl 173 bz
Bergb. u. Hütten 110 G	Rheinmetall 222 bz G
Bomb. 89 1/2 bz	RWE 166 bz
Beton- & Monier - G	Rheinmetall 20 bz
Bosch & Knaur - G	Rheinpreußen 130 1/2 bz
Buderus 146 1/2 bz	Rheinthal-Union 148 bz
Burbach 136 G	Saalfeld 168 bz
Busch Jaeger 200 G	Scherling 25 G
Cassella 212 bz	Schless 137 1/2 bz
Conti-Gummi 172 bz	Schwabenbräu 141 bz
Consolidation 123 bz	Siem. Stämme 174 bz G
Daimler 154 bz	Siem. Vorzüge 170 bz G
Demag 175 G	Stamag 128 bz
Dt. Conti Gas 178 bz	Ver. Dt. Nickel 151 bz
Dt. Erdöl 132 1/2 bz	Vor. Rumpus 89 1/2 G
Didier 166 G	Vor. Stahlwerke 244 bz
Dortm. Akt. Br. -	Wasser-Gelsenk 150 1/2 bz
Dortm. Rittler Br. - G	Wintershall 157 bz
Dortm. Union 171 1/2 bz	Zellwoll 127 1/2 bz
Dynamit Nobel -	Bank-Aktien
Essener Steinkohle	Commerzbank 181 1/2 G
Farbenf. Bayer 173 1/2 G	Bankw. Westf. 157 bz G
IG Farben Liqui 349 1/2 bz	Deutsche Bank Liqui 109 1/2 G
Feldmühle 188 G	Rh.-Westf. Bank 159 bz G
Felten 120 bz	Dresdner Bank Liqui 109 1/2 G
Goldschmidt 119 bz	Freiverkehr 109 1/2 G
Harpen 163 bz	Rh.-Ruhr-Bank 156 bz G
Hindrichs Aufz. 50 G	Chemie-Faser Inh. 89-93
Hochtief 119 bz	Eisenhütten Köln -
Hoechst Farben 171 1/2 bz	Gutehoffnungshütte -
Hoesch -	Phrix-Inh. 42-44
Kaiser-Werk 126 1/2 bz	Rhein. Kunstseide 82-88
Kali-Chemie 166 G	Rhein. Stämme 27-30
Phrix Namens 39 1/2-40 1/2	Schulth. Stämme 27-30
Eisen- und Hüttenwerke 89 1/2	Stahlwerke Südwestfalen 135 1/2
Bochum 106 1/2	Bergbau Neue Hoffnung 117 1/2
Beteiligungs-Ges. Ruhrort 222 G	Gutehoffnungshütte 130 1/2
Beitrag-Akt. 147	Hüttenwerke Oberhausen 130 1/2
Altenesener Bergwerke 113 1/2	Hoesch-Werke 122 1/2
Industriewerte 113	Bergwerke Königshagen 122 1/2
Werne 118	Klöckner-Humboldt-Deutz 139
westdeutsche Hütten 123	Stahlwerke Südwestfalen 135 1/2
August-Thyssen-Hütte 118	Deutsche Edelstahlwerke 156
Dortmund-Hörder Hütten 109 1/2	Gelsenkirchener Bergwerks 114
Bochumer Verein 117 1/2	Gußstahl Witten 200
Hamborner Bergbau 112	Handelsunion 118
Hüttenwerke Phoenix 124 1/2	Hüttenwerke Siegerland 124 1/2
Niederrheinische Hütte 123	Rheinische Hüttenwerke 129 1/2
Eisen 148	Ruhrstahl 151
Zechen Erle 160 1/2	Übermittel vom Bankverein Westdeutschland

DM-West - DM-Ost

Frankfurt (Main), 18. August. (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 505,- DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 500 DM-Ost für 21,03 DM-West.

Wie gefällt der neue Wochenmarkt?

Erkundigungen des „S. V.“ bei Marktbesuchern und Verkäufern

Olpe. Man mußte darauf gespannt sein, wie der erste Wochenmarkt auf der Bleichwiese sich anlassen würde. Darüber wissen gewiß noch wenig Mitbürger Bescheid! War doch gestern Kirchweihfest in der Gänze, das am Vormittag viele unserer Hausfrauen in Anspruch nahm und sie vom üblichen Marktbesuch abhielt. Dazu kam, daß es in den ersten Vormittagsstunden heftig regnete. Und dieser anhaltende Regen war ebenfalls nicht dazu angetan, den Wochenmarktbesuch zu fördern. Das Ergebnis des gestrigen 1. Markttages auf der Bleichwiese ist mithin noch nicht maßgeblich für eine Beurteilung dieser Olper Neuerrichtung, die durch die Verlegung des Wochenmarktes vom Marktplatz in der Stadtmitte auf die etwas abseits gelegene Bleichwiese herbeigeführt wurde.

Denen, die sich noch kein Bild vom Marktplatz „Bleichwiese“ machen können, kann das „S. V.“ einiges verraten. Wir erkundigten uns gestern — neugierig wie auch wir sind — nach Ansichten und Eindrücken der Verkäufer und Käufer. Dabei hörten wir folgendes, das unseren selbstgewonnenen Beobachtungen auf der Bleichwiese durchaus entspricht:

Über den Platz zieht sich dort, wo jetzt der Markt abgehalten wird, gewissermaßen eine „Marktschraube“, d. h. ein gepflasterter Gehsteig, der breiter ist als der bisherige über den Marktplatz. Die Hausfrauen haben es also bequemer; es entsteht nicht so rasch ein Gedränge. Und das ist recht erfreulich im Hinblick auf die oft prall gefüllten Markttaschen, die Platz erfordern, und im Hinblick auf immerhin mögliche Diebstähle im dichten Marktgewühl. — Übrigens liegt dieser neue „Marktplatz“ von Olpe geschützt als der bisherige Markt. Man ist dem Wind weniger ausgesetzt. Auch diese Tatsache darf als ein großes Plus gewertet werden!

Auch die Verkaufsstände haben genügend Platz. Das Gelände ist nicht so uneben und die Wagen können hinter den Ständen — also in unmittelbarer Blickweite — mit den angelieferten Vorräten stationiert werden. Die Verkäufer loben diese Situation, sind aber mit den beengten Zufahrtsmöglichkeiten zur Bleichwiese noch nicht restlos zufrieden. Man baut hier auf die Versprechungen, die von

der Stadtverwaltung gemacht wurden und wünscht sich bald noch diese oder jene Verbesserung. Die Stadt muß also ihr — geradezu feierlich gegebenes — Versprechen halten, wenn volle Zufriedenheit herrschen soll!

Der Marktbesucher, der von der unteren Vellmicke kommt, muß über einen hölzernen Brückensteg gehen, der aber nicht mehr „dicht“ ist. Man wünscht, daß er nachgesehen wird. Vielleicht läßt es sich in Zukunft vermeiden, daß Frauen und Mädchen, die zum Markt wollen, in den Fugen zwischen den Holzknüppeln mit ihren (hohen) Absätzen hängen bleiben. Die Reparatur an dem Steg muß auf jeden Fall im Interesse der Sicherheit ausgeführt werden!

Sehr vermisst wird unmittelbar beim Markt eine geeignete Toilette! Die Marktbesucher können nicht stundenlang

hinter ihren Ständen stehen, ohne... Das dürfte auch den Herren der Verwaltung einleuchten, sofern man nicht schon daran gedacht hat. „Rettet Europa jetzt!“ heißt es da und schiebt diese „notpeinliche Angelegenheit“ nicht auf die lange Bank!

Soviel für heute vom Ortschronisten über den neuen Wochenmarkt auf der Bleichwiese! Summa summarum läßt sich dieser verlegte Markt gut an. Er hat seine Vorteile und es ist — objektiv gesehen — damit zu rechnen, daß er sich solchermaßen auch in der Zukunft bewähren wird! Wir wollen es hoffen im Interesse des öffentlichen „Burgfriedens“! Wir wollen es hoffen für die Verkäufer und die Marktbesucher. Der Markt am Samstag, der — wie uns gesagt wird — meist stärker besucht ist, kann einen weiteren Beweis für die glückliche neue Lösung der Marktfrage erbringen. Es wird sich dann zeigen, wo die noch zu erwartenden (kleineren) Stände — sogenannte „fliegende Stände“ — aufgestellt werden... (r)

Pfarrer Schmale 40 Jahre Priester

Die ganze Gemeinde nahm innigen Anteil an seinem Jubiläum

Heggen. Einen Feiertag verlebte unsere Pfarrgemeinde am vergangenen Sonntag. Galt es doch, das 25jährige Priesterjubiläum ihres Pfarrers Schmale würdig zu begehen. Die richtige Einstimmung zu diesem schönen Tage gab ein Triduum, das abgehalten wurde von unserm früheren Vikar Drenhaus, jetzt Pfarrer in Westheim. Zwar zeigte der Himmel kein Festtagsgesicht, aber der Feier konnte es keinen Abbruch tun. Durch die festlich geschmückte Straße, von Engeln geleitet, wurde der Jubilär feierlich zur Kirche gebracht. Die Festpredigt hielt Probst Hellweg aus Nieder-Marsberg, der es sich nicht nehmen ließ, seinem ehemaligen Vikar und Mitarbeiter diesen Tag verschönern zu helfen. Zahlreiche Gratulanten fanden sich im Pfarrhaus ein und wertvolle Geschenke wurden dem verdienten Seelenhirten überreicht, u. a. ein Kelch und ein Chormantel. Zu letzterem stammte der Entwurf von dem aus Heggen gebürtigen Vikar Max Kühn von St. Marien in Hagen. Gearbeitet wurde der Mantel unter der Leitung der Handarbeitschwestern des St. Franziskushauses in Finnentrop von Mitgliedern der Jungfrauen-Kongregation. Nachmittags war feierliche Dankandacht, und abends

brachte man dem Jubilär einen Fackelzug, an dem das ganze Dorf beteiligt war. Der MGv und die Kapelle der Frei. Feuerwehr Heggen verschönerten die Feier durch Gesang- und Musikvorträge. Die große Beteiligung seiner Pfarrgemeinde möge dem Jubilär, der sich in bewegten Worten für diese Ehrung bedankte, ein Beweis dafür sein, daß es ihm gelungen ist, sich die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde in denkbar kürzester Zeit zu erwerben.

Müllabfuhr — letzte Mahnung!

Grevenbrück. Die Gemeindeverwaltung teilt mit: Es wird immer wieder festgestellt, daß Asche, Scherben und andere Abfälle in die Bachläufe geworfen oder an verbotenen Stellen abgelagert werden. Der Gemeinderat hat sich deshalb in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die Einrichtung einer gemeindlichen Müllabfuhr mit Anschlußzwang und der Erlaß einer entsprechenden Satzung notwendig sind. Die Gemeinde kann es nicht länger zulassen, daß in unverantwortlicher Weise das Ortsbild verunstaltet wird. Durch die Beseitigung der verbotenen Ablagerungen ent-

Listernohl begrüßte erfolgreiche Sänger

Herzliche Begrüßung nach der Rückkehr vom Sängerfest in Dethm

Listernohl. Bekanntlich nahm der MGv „Liederkranz“ am vergangenen Sonntag an der 100-Jahrfeier des MGv „Sängerbund“ in Dethm an der Lahn teil. Er konnte, wie schon mitgeteilt, mit wertvollen Preisen nach Listernohl zurückkehren. Insgesamt errang er 338 Punkte und erhielt zwei 1. Preise, einen 2. Preis und den Dirigentenpreis. Die Listernohler Sänger sind zu diesem Erfolge zu beglückwünschen! Und das um so mehr, als sie beim Singen in der II. Landklasse stärkster Konkurrenz begegneten.

Das Singen in Dethm hat einen schönen Verlauf genommen. Nach seinem Abschluß mit der Preisverteilung führten die Listernohler Sänger nach Lindholzhausen zum befreundeten MGv „Harmonie“ und verbrachten mit ihren Freunden von der „Harmonie“ einen unterhaltungsreichen, stimmungsvollen Kameradschaftsabend. In Lindholzhausen wurden sie für die Nacht in Privatquartieren untergebracht. Am folgenden Tage — Montag — fuhr man nach Limburg weiter, wo der Dom besichtigt wurde, ein Bauwerk, das auf alle einen tiefen Eindruck machte. In Listernohl traf man gegen 20 Uhr ein.

Den heimgekehrten Sängern wurde hier ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Die gesamte Bevölkerung zeigte sich hocherfreut über den in Dethm erzielten Erfolg

stehen laufend erhebliche Kosten. Im Auftrage des Gemeinderates appelliert Bürgermeister Klentz nochmals dringend an alle Bewohner der Ortschaften der Gemeinde Grevenbrück, sich restlos der bestehenden privaten Müllabfuhr anzuschließen. Sollte dieser Aufruf ohne Erfolg bleiben, so ist die Anwendung von unliebsamen Zwangsmitteln nicht länger zu vermeiden.

Müllabfuhrplatz gesichert

Rothenmühle. Zu einer geregelten Müllabfuhr gehört ein geeigneter Müllabfuhrplatz. Lange hat man an einem solchen Platz für die Ortschaft Rothenmühle gesucht. Verhandlungen der Gemeinde Rothenmühle mit der Jahnschaft Heide haben jetzt zu einem guten Abschluß geführt. Danach steht der Ortschaft Rothenmühle für die künftige Müllabfuhr der alte Steinbruch in der Nähe des Lagers Rothenmühle als Schuttabladeplatz zur Verfügung.

der heimischen Sängerschar. In der Dorfmitte bot der Gesangsverein ein Lied, worauf man zum Vereinslokal Beckmann marschierte. Dort wurden den Sängern die Glückwünsche für ihr gutes Abschneiden in Dethm ausgesprochen. Zur Gratulation waren neben dem MGv „Sangesfreunde“ Sondern, welcher mit einigen Liedvorträgen begeisterte, auch eine Abordnung des MGv „Sauerlandia“ Attendorn erschienen, die dem MGv „Liederkranz“ einen Blumenkorb überreichte. Der Verein fühlte sich dazu besonders verpflichtet, weil der Dirigent unserer hiesigen Sänger, Chorleiter Johannes Schmidt, zugleich auch der Dirigent des Nachbarvereins ist und so eine enge Verbundenheit zwischen beiden Vereinen besteht.

Nach der Ehrung der Sänger blieb man noch längere Zeit in gemütlicher Runde zusammen. Hierbei wurden Fahrerlebnisse ausgetauscht und die Bande der Freundschaft und Kameradschaft enger geknüpft.

Heute Gemeinderat Oberhundem

Oberhundem. Heute hält der Gemeinderat Oberhundem um 17 Uhr im Gasthof Brüggemann eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Vergabe von Arbeiten für den Schulneubau in Selbecke, die Aufnahme eines Darlehns, die Aufstellung einer Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen, die Besetzung des Standesamtes, die Beschaffung von Katasterunterlagen, die Straßenbeleuchtung in Marnecke, die Genehmigung überplanmäßiger Ausgaben, die Verteilung der Verstärkungsmittel für das Rechnungsjahr 1953, der Holzeinschlag im Gemeinwald und ein Zuschuß an den Kreisverband der Ziegenzüchter.

Welschen Ennest. In der Gemeinde Rahrbach hält die Amtskasse Bilstein heute folgende Hebetermine ab, in denen die fälligen Abgaben entrichtet werden können: In Kruberg von 9.30 bis 10 Uhr in der Gastwirtschaft Klein; in Rahrbach von 10.30 bis 12 Uhr in der Gastwirtschaft Kaiser und in Welschen Ennest von 13.30 bis 15 Uhr im Gasthof Höfer.

4 tüchtige Maurer sofort gesucht! Baustelle Olpe, Bahnhofstr.

Heute einmachen!

Ital. Pfirsiche, Sonderqualität, weiß 500 g DM 0,70
Ital. Pfirsiche, Sonderqualität, gelb 500 g DM 0,80
ab 5 Pfd. billiger! Ferner:
Bühler Tafelzwetschen, das Allerbeste, bisher ein Pfund DM 0,55, jetzt anderthalb Pfund nur noch DM 0,55
Riesengurken, bisher DM 0,70 bis 0,80, jetzt DM 0,50 bis 0,60
Ital. goldgelbe und reife Tafeläpfel 500 g DM 0,60
Californ. Apfelsinen, nur Saft 3 Stück DM 0,55
Californ. Zitronen, nur Saft 3 Stück DM 0,55
Holl. Tomaten, A-Ware 500 g DM 0,40
Ital. Tomaten, A-Ware 500 g DM 0,30
Delikates-Sauerkraut 500 g DM 0,60
Rhein. Weißkohl 500 g DM 0,20
Rhein. Wirsing 500 g DM 0,25
Rhein. Rotkohl 500 g DM 0,35
Ab Freitag früh:
Riesenblumenkohl, allergrößter und schneeweiß, bisher DM 0,70 bis 0,80, jetzt nur noch DM 0,60
Hausfrauen, das ist billiger als Weißkohl!

Albert Feldmann • Olpe
Fernruf 515

Tbc- und fehlerfreier, rotbunter, 1½-jähriger

Ochse

zur Zucht zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 1868 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Mütter schon fand DUX so gut!



250 g - 50 g

Beitragseinnahmer

Wir suchen ab sofort für die Bezirke Olpe-Stadt und Attendorn Herren in nebenberuflicher Beschäftigung zum Einkassieren von Beiträgen. Kautions- und Fahrrad, evtl. Moped, erforderlich. Bewerbungen unter Nr. 1870 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 19. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte
Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Familien-Drucksachen

wie Geburts-Anzeigen
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Dankkarten aller Art
Trauerkarten
Trauerbriefe und
Totenzettel

fertigt schnellstens in bekannter, guter Ausführung am

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne DRUCKARBEITEN

Wohn- und Geschäftshaus

in Olpe preisgünstig zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Immobilien

Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

Kaufm. Lehrling

(männlich oder weiblich) zu sofort vom kaufm. Büro in Olpe gesucht. Schriftliche Bewerbungen unt. Nr. 1867 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Chef-Sekretärin

die neben Stenographie und Schreibmaschine auch mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut ist, zu sofort von mittlerem Betrieb in Olpe gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Bild unter Nr. 1869 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ölfässer

200 Liter Inhalt zum Aufbewahren von Treibstoff, für Landwirte und Treckfahrer unentbehrlich, weit unter Preis abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. 1847 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Statt besonderer Anzeige

„Wegen deiner Treue und Milde und Gerechtigkeit führt dich wunderbar Gott selbst zum Himmel.“

Gott, dem Herrn, hat es gefallen, heute um 18.45 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Cousine, Tante und Großtante

Maria Mund

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadensmitteln unserer hl. Kirche, gottergeben im Herrn. Ihr Leben galt der Gottes- und Nächstenliebe. Wir werden sie nicht vergessen.

Im Namen der trauernden Angehörigen und Verwandten:

Familie Mund

Olpe, Weimar, Bad-Driburg und Berlin, den 17. August 1954

Das Requiem findet am Freitag, dem 20. August 1954, um 8 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche statt; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Westfälische Straße 19, aus.

Donnerstag wird um 19 Uhr in der Kapelle des Mutterhauses für die liebe Verstorbene gebetet.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gerbermann
Gärtnerol
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Rheika

bringt

Fetheringe in Tomaten 2 Dosen 0,78
Heringerfilet in Tomaten 900 g Dose 0,50
Heringerfilet in Senf 300 g Dose 0,50
Portug. Sardinen in Olivenöl 1/4 Club-Dose 0,58
Bratheringe nach Hausfrauenart 400 g Dose 0,75
3 Prozent Rabatt

Gesunde Haut durch

D.D.D. Hautmittel

Kostenl. Probe f. d. D.D.D.-Laboratorium, Abt. 32

Berlin W30

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Wir bringen
ab Freitag bis einschließlich Donnerstag
täglich 16 und 20.15 Uhr
Sonntag 10.30 Uhr, 16 Uhr und 20.15 Uhr

Den größten Film aller Zeiten!

Vom Winde verweht

Eintrittspreise DM 3,—, DM 4,— u. DM 5,—

Spieldauer des Programms etwa 4 Stunden

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt.